Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 549 Montag, den 18. November (1. Dezember) 1913. **50. Jahrgan g.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher vorausbezahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. **Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an.** — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Mexikos verzweifelte Lage.

Die Machtstellung des mexikanischen Präsidenen Huerta wird durch das siegreiche Vordringen der rebellisch en Konstitutionalisten im Norden Mexikos immer unhaltbarer. Man ist der Ansicht, daß der Sturz Huertas noch vor Neujahr erfolgen werde. Huerta kennt seine eigene Schwäche genau, will aber nicht weichen. Große Befürchtungen werden um das Leben der hundert Deputierten des aufgelösten Kongresses laut. Die noch gefangen gehaltenen Abgeordneten sind jetzt in Einzelhaft gebracht und man glaubt, daß Huerta die Absicht hege, die Mehrzahl von ihnen ermorden zu lassen.

Viktoria, die Hauptstadt des Staates Tamaulipas, ist am 19. November tatsächlich in die Hände der Revolutionäre gefallen und von diesen dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Einzelheiten, die über die Einnahme von Ciudad Viktoria durch die Revolutionäre vorliegen, lassen erkennen, mit welcher Unmenschlichkeit die Truppen General Villas gehaust haben. Ganze Straßenzüge sind in die Luft gesprengt worden und nicht ein einziges Gebäude ist unversehrt geblieben. Das Staatsarchiv und andere wichtige Dokumente sind ein Raub der Flammen geworden. Die Wut der Rebellen über den Widerstand, den sie bei der Eroberung der Stadt gefunden hatten, war so groß, daß sie alle Personen, die ihnen in den Weg kamen, einfach niederknallten. Unter den bedauernswerten Einwohnern der Stadt haben sie ein förmliches Blutbad angerichtet, bei dem auch mehrere Spanier ums Leben gekommen sein sollen. Die Entrüstung, die diese, jeder Kriegsführung hohnsprechenden Ausschreitungen der Rebellen hervorgerufen haben, hat ihren Führern zu denken gegeben. Sie sind jetzt bemüht, die Wirkung ihres brutalen Vorgehens dadurch abzuschwächen, daß sie erklären, es hätte für sie die unerläßliche Notwendigkeit bestanden, die Stadt zu vernichten. Die Regierungstruppen, die sich im Anzuge auf die Stadt befanden, hätten beabsichtigt, sich in Ciudad Viktoria festzusetzen, und das hätten sie aus strategischen Gründen verhindern müssen.

Mazatlan, der wichtigste Hafen an der mexikanischen Westküste, ist gleichfalls von den Rebellen erobert worden. Diese erhalten hierdurch die Kontrolle über die Bahnen, die durch die Staaten Sinaloa und Jalisco sowie das Teritorium Tepic nach der Stadt Mexiko führen. Fast alle Ausländer verließen vor dem Angriff der Rebellen die Stadt. Die Zurückgebliebenen befinden sich in Sicherheit. Auch Tuxpan soll vollständig in der Gewalt der Rebellen sein. Die Sieger führen ganze Bahnzüge geraubter Güter und viele Frauen mit sich. Bei Saltillo wurde ein Bahnzug mit 300 Bundessoldaten von den Aufrührern in die Luft gesprengt. Alle, die nicht durch die Explosion getötet worden sind, wurden niedergemacht und die Leichname in die brennenden Zugtrümmer geworfen.

Meldungen aus Tampico besagen, daß die Stadt ernstlich von den Rebellen bedroht wird, die die Eisenbahn 40 Meilen nördlich der Stadt unterbrochen haben. Die Direktoren der Filialen der Bank von London und Mexiko und der Nationalbank in Tampico sind angewiesen worden, ihre Geschäftsräume zu schließen und die Archive nach Progreso zu schaffen. Die Filiale der Bank von London und Mexiko in Monterey ist bereits seit einigen Tagen geschlossen.

Die Untaten der mexikanischen Rebellen haben bei der nordamerikanischen Bundesregierung einen Umschwung der Ansichten erzeugt. Ursprünglich hatte Präsident Wilson den Sieg der Rebellen in Mexiko nicht ungern gesehen, ist aber jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß das mexikanische Problem durch den Sturz General Huertas auch nicht gelöst werden wird. Es ist nämlich anzunehmen, daß der rebellische General Carranza, falls er Huertas Nachfolger werden sollte, durchaus nicht auf die freiwillige Unterordnung der anderen Rebellenführer rechnen kann. General Zapata, dem die Rebellion gegen Huerta nur als Vorwand für sein einträgliches Raubhandwerk dient, würde binnen kurzem sich auch gegen General Carranza erheben und General Villa dürfte seinem Beispiel folgen, da durch der

Sieg bei Juarez sein Einfluß bedeutend zugenommen hat. Das amerikanische Kriegsministerium beorderte die Schlachtschiffe „Connecticut", „Kansas" und „Ohio" von ihrer Mittelmeerkreuzfahrt nach Mexiko. Der englische Kreuzer „Suffolk" ist in Veracruz eingetroffen.

Präsident Huerta hat die Direktoren der Bank von London und Mexiko und der Nationalbank zu sich rufen lassen und hat ihnen auseinandergesetzt, daß ihre finanzielle Hilfe nötig sei, um die Verpflichtungen der Staats-Eisenbahnen am 1. Dezember erfüllen zu können. Die Deputiertenkammer stimmte dem Berichte der Kommission der Kammer zu, der eine Ausgabe einer inneren Obligationsanleihe von 20 Millionen Pesos gutheißt, die schon vom Kongresse unter der Präsidentschaft Maderos genehmigt, aber niemals realisiert worden war. Gewisse ausländische Regierungen sollen bereit sein, die Zahlung von Entschädigungen in solchen Obligationen anzunehmen. Huerta konzentriert seine Truppen um die Stadt Mexiko und wird in der Entscheidungsschlacht den Oberbefehl übernehmen. Agenten des Präsidenten versuchen jetzt eine Anleihe in Belgien aufzunehmen. Der Minister des Aeußeren Mohena ist nach Veracruz abgereist. Man nimmt an, daß er dort mit dem amerikanischen Sondergesandten Lind eine Besprechung haben werde. In der Stadt Mexiko sind fünfzig Typhusfälle wegen Mangels an gesundem Trinkwasser und an Nahrungsmitteln vorgekommen.

Zur Polizeireform.

Die Beratung des Entwurfs der Polizeireform ist, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch von der Reichsdumakommission aufgenommen worden. Der Berichterstatter, Graf Kapnist 2, machte die Kommission sehr eingehend mit den Grundzügen des Entwurfs, seinen Eigenheiten und Mängeln bekannt, und zog einen Vergleich zwischen den gegenwärtigen Bestimmungen und den Grundzügen des Projekts.

Dem Entwurf nach wird eine Teilung der Polizei in eine Sicherheitspolizei und eine Wohlstandspolizei durchgeführt, doch fand der Berichterstatter diese Teilung nicht streng genug gesondert, sondern häufig miteinander verflochten. Hierauf beleuchtete der Berichterstatter jene Mängel und Unzulänglichkeiten, welche sich aus dem Mangel einer einheitlichen Organisation der Polizei ergeben. Durch den neuen Entwurf wird dieser Mangel nur teilweise beseitigt. Trotzdem bleibt eine starke Buntscheckigkeit der Teilung bestehen. Ohne auf die Frage näher einzugehen, wird sich die Reichsduma in Zukunft, bei der Beratung des Entwurfs auch damit näher zu beschäftigen haben, ob das gesonderte Gendarmenkorps in Zukunft bestehen bleiben oder aufgelöst werden soll. Obgleich Stolypin von einer ganz falschen Auffassung beseelt, eine Verstärkung des Einflusses der Gendarmerie anstrebte, so hat sich die Kommission des Grafen Ignatjew doch für eine Kassation des Korps ausgesprochen, weil es unserer Polizei die einheitliche Organisation nimmt. Der Entwurf setzt, wie der „Herold" referiert, die Beziehungen der Polizei zu den Gerichtsbehörden nicht klar genug fest. Außerdem fehlen dem Entwurf alle Hinweise über eine Verantwortlichkeit der Polizeibeamten. Allerdings werde diese Frage von einem anderen gegenwärtig von der Dumakommission geprüften Entwurf berührt, der die Verantwortlichkeit von Staatsbeamten behandelt, doch wäre es sehr wichtig, diese Bestimmungen auch in die Polizeireform aufzunehmen. Der Entwurf schlage unter anderem auch die Gründung besonderer Polizeischulen vor, womit man zufrieden sein müsse, da sich unsere niederen Polizeibeamten durch eine sehr niedrige Bildung und eine rohe Auffassung bei der Ausübung ihrer Funktionen auszeichnen. Auch die bessere Gagierung der Polizeibeamten wird vom Berichterstatter als ein fortschrittliches Zeichen begrüßt, weil der Regierung dadurch die Möglichkeit geboten werde, einen besseren Beamtenbestand zum Polizeidienst heranzuziehen.

Ein Fehler des ganzen Reformentwurfs besteht darin, daß er organisch kein einheitliches Ganze bildet, sondern ein kunterbuntes Flickwerk aus den bestehenden Polizeibestimmungen darstellt. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß in der vom Ministerium des Innern eingebrachten Vorlage ein reiches Material enthalten ist, dessen artikelweise Durchsprechung angebracht erscheint.

Der Vertreter des Polenkolos Dymscha wirft die Frage auf, ob der neue Polizeiustaw auch auf das Königreich Polen ausgedehnt werden würde, worauf der Direktor des Polizeidepartements ihm erwidert, daß ein besonderer Entwurf für Polen ausgearbeitet werde und der Reichsduma zugehen solle. Diese Mitteilung zeigt, daß das Prinzip einer Vereinheitlichung der Polizeivorschriften in Wirklichkeit nur auf dem Papier vorhanden sein wird. Der Abg. Gronski spricht sich gegen eine Beratung des Entwurfs aus, weil der ganze Entwurf mit der Auffassung einer konstitutionellen Verfassung in direktem Widerspruch stehe. Der Kadett Gutop sprach sich aus rein praktischen Gründen für eine Ablehnung des ganzen Entwurfs aus, weil der Abschnitt über die Dorfpolizei ungenügend bearbeitet sei und eine Verantwortlichkeit der Polizeibeamten fehle. Einen derartigen Entwurf dürfe die Kommission nicht annehmen. Der Trudowik Kerenski versichert, daß durch eine Verwirklichung der Reform die ganze Lage nur verschlechtert werden würde, woher auch er für seine Ablehnung eintrete. Der Direktor des Polizeidepartements Bjelezki erklärt die Einführung einer Kommunalpolizei für verfrüht. Rußland bedürfe einer staatlichen Polizei.

Hierauf wird die artikelweise Lesung des Entwurfs mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Lesung wurde jedoch nicht mit dem Polizeiustaw, sondern mit der Errichtung der Polizei aufgenommen, weil hierbei auch die Frage über Sein oder Nichtsein des Gendarmenkorps berührt werden soll.

:: Politik. ::

Inland.

Zur Wahl des Dumapräsidiums.

Aus Petersburg wird der „Rig. Rdsch." geschrieben: Nachdem der Donnerstag die Verständigung zwischen Oktobristen einerseits und Progressisten und Kadetten andererseits gebracht, hätte man annehmen können, daß die Präsidialwahlen nun glatt vonstatten gehen würden. Zu dieser Annahme war man um so mehr berechtigt, als das Bureau der Nationalistenfraktion nach Kenntnisnahme der Vereinbarung zwischen Oktobristen und Opposition den Beschluß faßte, einen Kandidaten für den Vizepräsesposten aufzustellen und zwar den gegenwärtigen Sekretär der Fraktion D. N. Tschichatschew. Jedoch mußte dieser Beschluß des nationalistischen Ausschusses rückgängig gemacht werden, da die Fraktionsversammlung eine Beteiligung im Präsidium von der Besetzung zweier Plätze abhängig machte. Diese Forderung wurde von den oktobristischen Vertretern ohne weiteres als völlig unmotiviert zurückgewiesen. Die Nationalisten erklärten hierauf, daß sie sich unter diesen Umständen an den Wahlen überhaupt nicht beteiligen würden, und dasselbe erklärten auch die Vertreter der Zentrumsgruppe. Die letzteren agitierten ganz besonders gegen ein Zusammengehn mit M. W. Rodsianko, welches nur „kompromittieren" könne. Außerdem seien 2 Vertreter der Linken nicht gut möglich, da diese dem Präsidium einen bestimmten Anstrich geben würden. Bei den in der Abendsitzung stattfindenden Wahlen werden mithin nur der Präses (Rodsianko), Vizepräses (Konowalow) und der ältere Sekretärsgehilfe (Ryhewski) gewählt. Von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten für den Vizepräsesposten haben die Oktobristen Abstand genommen. Es soll nämlich durchaus ein Koalitionspräsidium zustande gebracht werden.

Ausland.

Oesterreichs englische Beziehungen.

Der neue englische Botschafter in Wien, Sir Maurice Buntsen erklärte in einer Unterredung: Der Besuch des österreichischen Thronfolgers in England hat den denkbar besten Eindruck hervorgerufen. Er war, glaube ich, bis jetzt achtmal in England, aber jedesmal trug sein Besuch offiziellen Charakter. Diesesmal war es mehr ein privater Besuch, der nichtsdestoweniger politisch von Bedeutung ist. Wir in England haben ja immer die schwierige Lage Oesterreich-Ungarns in der letzten großen Krise anerkannt, ebenso wie wir dafür eingetreten sind, daß die besonderen Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie auf dem Balkan zu berücksichtigen seien. Allerdings haben wir geglaubt, daß dies, um den Frieden zu erhalten, durch eine internationale Behandlung erfolgen solle. Von diesem Gesichtspunkt aus war die Politik Sir Edward Greys während seiner ganzen Zeit geleitet, und Graf Berchtold hat ja auch anerkannt, daß damit sehr den Interessen des allgemeinen Friedens gedient war. Unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn ist heute sehr gut, ebenso wie in unserem Verhältnis zu Deutschland eine Besserung eingetreten ist. Ich mache gar kein Hehl daraus, daß ich mit bestimmten Instruktionen hierhergesandt wurde, das Freundschaftsverhältnis zwischen Oesterreich und England in jeder Hinsicht zu fördern.

Schweizer Heeresfragen.

Eine Reihe von Militäraffären wird der Dezembersession des schweizerischen Nationalrates ein besonderes Gepräge verleihen. Durch die neue Militärorganisation wollte die Schweiz das Milizheer nach allen Richtungen auf eine höhere Stufe heben. Die straffere Zucht wird aber vielfach unangenehm empfunden: da und dort mag sie auch übers Ziel hinausschießen. So bildete sich ein Widerstreit in den Meinungen über die Ausbildung der Miliz, der von den erklärten Antimilitaristen, aber auch von den Gegnern des Milizsystems benutzt wird, dieses herabzusetzen. Man gibt auch in der Schweiz zu, daß die Militäraffären dem Ansehen des Systems und des Heeres nicht förderlich sein können. Man erwartet aber, daß Kriegsminister Bundesrat Hoffmann geschickt genug ist, diese Affären parlamentarisch ohne besondere Schwierigkeit zu erledigen.

Aus dem Reiche.

Moskau. Ein Pendant zum Fall Petrow. In diesen Tagen passierte einem Fischereiinspektor eine Geschichte, die der des Dragoman Petrow sehr ähnlich sieht. Der Inspektor hatte das Recht, alle Züge zu benutzen, auch die Güterzüge. Auf der Station Oka der Moskau-Kursker Bahn sprang der Inspektor, der seine Dienstuniform trug, auf die Plattform eines abfahrenden Güterzuges. Als dieser daherrollte, trat der Zugkondukteur an ihn heran und forderte den Vorweis seiner Fahrkarte. Der Inspektor wies seine Legitimation vor, doch der Kondukteur verlangte, er solle den Zug verlassen. Der Inspektor weigerte sich. Da suchte ihn der Bahnbeamte vom Zuge zu stoßen. Zum Glück war der Inspektor der Stärkere. Er brachte den Kondukteur zu Fall und hielt ihn auf dem Plattformboden fest. So gelangte er bis zur nächsten Station. Hier wurde der Fall protokolliert. Am 26. November erhielt der Inspektor von der Eisenbahnverwaltung die Nachricht, daß der Kondukteur wegen Uebereifers disziplinarisch streng bestraft worden sei.

Baku. Verhaftung des Millionärs Rassulow. Unter dem Verdacht der Ermordung des persischen Millionärs Wagabow ist in Baku der millionenreiche Reeder und Stadtverordnete Hadschi Rassulow, ein Onkel der bereits früher arretierten Brüder Rassulow, verhaftet worden. Wie der „Retsch" zufolge gerüchtweise verlautet, waren die Rassulows dem Vater des Ermordeten 125,000 Rbl. schuldig. Nach dem Tode seines Vaters fand Wagabow die Schuldverschreibungen und Hypotheken der Rassulows und fuhr nach Baku, um die Schuld beizutreiben. Die Rassulows bezahlten dem Wagabow 25,000 Rbl., begleiteten ihn dann, wie es heißt, eine Strecke und ermordeten unterwegs den Wagabow, dem sie das Geld und die Schulddokumente abnahmen. Darauf simulierten die Rassulows einen Ueberfall auf Wagabow durch Unbekannte. Wie das obenerwähnte Blatt weiter berichtet, hat der Untersuchungsrichter das Gesuch eines Bakuer Millionärs abschlägig beschieden, der sich erbot, für Rassulow eine Kaution von einer Million Rubel zu hinterlegen, um ihn auf freien Fuß zu setzen.

Smolensk. Der Branntweinteufel im Dorfe. Bevollmächtigte der Bauernbevölkerung des Dorfes Kassili im Kreise Poretschje haben der Gouvernementsobrigkeit eine Bittschrift eingereicht, in der sie unter anderem schreiben: „Die Bevölkerung geht an Trunksucht buchstäblich zugrunde: es wird das letzte Brot, das letzte Hemd vertrunken. Die zwei Jahre, seit in dem Dorfe ein Traktir besteht, kommen der Bevölkerung sehr teuer zu stehen: viele Familien sind durch die ständige Trunkenheit ihrer Väter so weit verarmt, daß die unglücklichen Kinder verhungert und halbnackt dasitzen. Man kann es häufig beobachten, wie einige Hausväter — und es gibt ihrer sehr viele — in der Nacht zum Traktir allerlei Hausvorräte schleppen: der eine ein paar Pud Brot, der andere mehrere Bündel Heu, ein dritter ein Stück Leinwand, das er seiner Familie gestohlen hat." Die Bittsteller weisen dem „Smol. Westn." zufolge darauf hin, daß außer den dem Gouverneur von 188 Müttern und Frauen und von 101 Hofwirten des Dorfes Kassili eingereichten Petitionen, um die Schließung des Traktirs die örtliche Geistlichkeit, die Lehrer der Dorfschulen, die Verwaltung der Kreditgenossenschaft am Ort nachsuchen und daß alle diese Personen einstimmig das furchtbare Uebel bezeugen, das der Bauernbevölkerung während des verhältnismäßig kurzen Bestehens des Traktirs erwächst.

Neues vom Tage.

Die Unruhen im Elsaß.

Mitten in die Betrachtungen über den Zaberner Fall fällt ein neuer Vorfall aus geringem Anlaß. Dem Leutnant v. Forstner, der die elsäßische Bevölkerung beleidigt hatte, wurde abends, als er mit einigen Kameraden auf der Straße ging, von einem jungen Mann ein Schimpfwort zugerufen. Die Kameraden Forstners zogen den Degen und eilten dem Beleidiger nach. Es entwickelte sich eine Hetzjagd durch die Zaberner Straßen, die damit endigte, daß der Beleidiger verhaftet und nach dem Schloßplatz vor die Kaserne geschleppt wurde, wo es ihm gelang, zu entkommen. Inzwischen waren zirka 50 bis 100 Leute auf dem Schloßplatz versammelt, als ohne jede Veranlassung Leutnant Schadt mit 50 Mann erschien, an die scharfe Patronen ausgeteilt waren. Er ließ ausschwärmen und rief der Menge zu: „Wenn Sie den Platz nicht verlassen, lasse ich schießen!" Der Tambour rührte die Trommel, und das vorderste Glied kniete zum Schießen nieder, worauf die Menge zurückströmte, gefolgt von Militär, das nunmehr von dem inzwischen erschienenen Oberst Reutter kommandiert wurde und sogleich in barscher Weise Verhaftungen vornahm, darunter solche von völlig ruhigen Bürgern. Dabei wurden die Landgerichtsräte Beemelmann und Kalisch und ein Staatsanwalt, die gerade vom Gericht kamen, verhaftet, so daß der Präsident des Landgerichts herbeigeholt werden mußte, der seine Kollegen befreite, sogleich aber einen genauen Bericht mit einer Beschwerde an die zuständige Stelle absandte. In verschiedenen Häusern stieg das Militär bis in die Stockwerke hinauf. Die Zahl der Verhaftungen ist noch unbekannt. In der Stadt stehen zahlreiche Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr, warum, ist unbekannt. Die Zivilregierung bemühte sich für die Freilassung der Verhafteten, doch vergebens. Die Nervosität der Militärbehörden geht ins maßlose. Der Schaden für das Deutschtum ist ungeheuer.

Zabern gleicht einer Stadt im Belagerungszustande. Der Bürgermeister ermahnt die Bevölkerung erneut zur Ruhe. Die Verhafteten wurden im Kohlenkeller der Kaserne eingesperrt. Den ganzen Tag über warteten zahlreiche Personen vor der Kaserne auf ihre inhaftierten Angehörigen, die meistens sogar den besseren Ständen angehören. Patrouillen ziehen durch die Straßen, die eine wird geführt von Leutnant v. Forstner, so daß es den Anschein hat, als solle eine neue Affäre provoziert werden. Die elsaß-lothringische Presse ohne Unterschied der Parteien verurteilt aufs schärfste die Vorgänge. Die gesamte Presse fordert die Bevölkerung zu ruhigem Verhalten auf. Die Verantwortung für die Ereignisse trage allein die Militärbehörde, die es an der nötigen Einsicht durchaus habe fehlen lassen. Die elsäßischen Rekruten, die des Leutnants beleidigende Worte in die Oeffentlichkeit gebracht haben, werden wegen Komplotts nach § 101 des Militärstrafgesetzbuches am 9. Dezember vor das Kriegsgericht gestellt. Wie übrigens bestimmt verlautet, ist die Entfernung des Obersten und des Leutnants nach Erledigung der Affäre beschlossene Sache.

Der Gemeinderat in Zabern hat eine Resolution angenommen, die telegraphisch an den Reichskanzler, den kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen, den preußischen Kriegsminister und an das Reichstagspräsidium gesandt worden ist. In der Resolution wird energisch dagegen protestiert, daß ungefähr dreißig ruhige Bürger von einer Militärpatrouille ohne Grund gewaltsam festgenommen und abgeführt worden seien. Alle, mit Ausnahme eines Landrichters, hätten trotz Einspruchs der Zivilbehörde die Nacht im Keller der Kaserne verbringen müssen, und seien erst am anderen Tage gegen mittag dem Zivilrichter vorgeführt worden, der sofort ihre Freilassung angeordnet habe. Der Zaberner Gemeinderat bittet dringend, sofort die nötigen Maßregeln zu ergreifen, um der Zaberner Bürgerschaft den Schutz angedeihen zu lassen, auf welchen sie rechtlich Anspruch habe. Der Zaberner Gemeinderat gibt weiterhin seiner Entrüstung über das fortgesetzte, jeder Ordnung Hohn sprechende und offensichtlich provokatorische Vorgehen des Obersten Reutter Ausdruck und bittet dringend, sofort die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um der Bürgerschaft den nötigen Schutz zu gewähren.

Lokales.

Lodz, den 1. Dezember.

Vom Tage.

Dezemberanfang.

Des Jahres letzter Monat hat nun auch seinen Einzug gehalten, über ein weniges und das jetzige Jahr ist völlig dahin geschwunden.

Der Winter, des schutzlosen Volkes ärgster Bedränger, steht vor der Schwelle und begehrt Einlaß. Schon haben sich seine Vorboten der Reif und Frost gezeigt, nicht lange wird es mehr dauern und er fällt mit Schnee und Eis ins Land. Die wüste, frierende Erde bangt bereits vor seinem Kommen. Die kahlen Bäume und Sträucher ducken sich längst vor dem pfeiffenden, ungestümen Winden, die brausend über die leeren Fluren fahren und sich mit ungestümem Anprall gegen die Häuser und Gehöfte werfen. Schwer klatscht der Regen aus dem dichten Grau der Wolken hernieder, die tief den Himmel umsäumen und die Erde in Dämmerlicht halten.

Eine vorwinterliche Stimmung lagert auch heute am ersten Tage des Dezember über unsere Stadt. Schwer und dunkel treiben die Wolken dahin. Kalt und unaufhaltsam ergießen sich die Regenströme über die schmutzignaßen Straßen, die an vielen Orten die Wasser nicht zu fassen

vermögen und bis an den Bordschwellen überflutet stehen. Dabei herrscht eine Dunkelheit, daß in den Büros und Geschäften Licht gebrannt werden muß. Es ist ein schlechter Willkommengruß, den uns heute der Dezember entbietet.

Und wie der heutige Tag, so war auch der gestrige. Trotz des ersten Adventsonntages herrschte gestern auf den Straßen keinerlei Leben. Die meisten Leute hielt die Furcht vor dem schlechten Wetter im Hause zurück. Unsere Geschäftsleute geraten bei dem Anhalten der jetzigen Witterung in eine recht mißliche Lage hinein, nur eine baldigst eintretende Kälte mit Schnee und Eis könnte das Weihnachtsgeschäft heben. Es ist daher aus diesem wie aus manchen anderen Gründen zu wünschen, daß der Dezember sich eines besseren bekehrt und seinem Namen — Wintermonat zu sein — alle Ehre macht. Dann können wir auch hoffen ein frohes, weißes Weihnachten zu feiern.

M. Bmo

Ein neues Gesetzprojekt gegen die Lebensmittelfälschung ist vom Minister des Innern dem Ministerrat zur Begutachtung vorgelegt worden. Wie im Motivenbericht bemerkt ist, wird in Rußland der Verkauf von gesundheitsschädlichen Lebensmitteln schon längst als ein Verbrechen an der Volksgesundheit betrachtet. Damit erklärt sich auch die Strenge des Gesetzes aus dem 18. Jahrhundert, das Prügelstrafe, Zwangsarbeit und sogar Hinrichtung vorsieht. Durch diese Strenge erklärt sich auch das Fehlen einer gesetzlichen Strafe für Falsifikation von Lebensmitteln als solche. Das alte Gesetz straft nur eine direkte Schädigung der Gesundheit, während es nur fast ganz beiläufig die Verringerung der Nährkraft eines Lebensmittels behandelt, was nach modernen Begriffen als Hauptübel der Falsifikation betrachtet wird. Dabei schädigt diese Art der Falsifikation nicht nur die Volksgesundheit, sondern in recht beträchtlichem Maße auch die Landwirtschaft und Industrie, die normale Lebensmittel liefern. Außerdem entsteht durch das Fehlen einer systematischen Kontrolle über die Anfertigung dieser Produkte ihre Entwertung auf dem internationalen Markte, was sich in der Ausfuhr bemerkbar machen muß. Nach dem neuen Gesetzprojekt wird die allgemeine Kontrolle über den Verkauf von Lebensmitteln und Getränken den lokalen Sanitätsverwaltungen, den Kreis- und Stadtärzten auferlegt, die unmittelbare Aufsicht erhalten die städtischen und landschaftlichen Verwaltungen oder die sie vertretenden Institutionen. Um die Kampfesmöglichkeiten mit gefälschten Lebensmitteln zu erweitern, wird Privatpersonen und Gesellschaften, die eine Erhaltung der Volksgesundheit anstreben, ebenso Handels- und Industrieunternehmungen, das Recht erteilt, von der sanitären Aufsicht zu verlangen, daß sie Proben von der verdächtigen Ware nimmt, um die entsprechenden gesetzlichen Maßnahmen zu ergreifen. Zur Verwirklichung der Kontrolle über die Anfertigung und den Verkauf von Lebensmitteln wird die Errichtung eines ganzen Netzes von physiko-chemischen und bakteriologischen Laboratorien in allen Ortschaften vorgeschlagen, die über 25,000 Einwohner zählen. Das Gesetz sieht folgende Strafmaße vor: Geldstrafen von 10 Rbl. bis 300 Rbl., Arrest bis zu drei Monaten, Gefängnishaft von zwei Wochen bis zu einem Jahr und Arrestantenkompagnie von $2^1/_2$ bis zu $3^1/_2$ Jahren. Außerdem wird dem Gericht das Recht gegeben: 1) die Ware und die Gerätschaften zu konfiszieren, die zur Anfertigung der Produkte dienten, 2) das Urteil auf Rechnung des Verurteilten in einem der Regierungsblätter und in einem Privatblatt zu veröffentlichen, und 3) während eines Jahres im Geschäft oder in der Fabrik des Verurteilten an sichtbarer Stelle Auszüge aus dem Urteil auszuhängen. Die Einleitung eines Strafverfahrens wird den Landschafts- und Stadtverwaltungen, der Sanitätskontrolle und der Polizei zur Pflicht gemacht.

k. **Die feierliche Einweihung des neuen Lokales der Lodzer Kreisrentei** fand gestern mittag um $12^1/_2$ Uhr statt. Das Lokal befindet sich im Hause Nr. 44 an der Dzielnastraße und wurde vom Besitzer des Hauses Herrn Krassucki den Anweisungen der Renteibehörden entsprechend umgebaut. Die Bureaus befinden sich im ersten Stock, in hellen lichten Sälen, und zwar die Kasse, die Buchalterei, das Archiv, das Kabinett des Rentmeisters, sowie die Schatzkammer. Für das Publikum ist ein geräumiger Wartesaal vorhanden. Sämtliche Räumlichkeiten sind mit elektrischem Licht versehen. Die Weihe vollzog nach vorangegangenem Gottesdienst der griechisch-orthodoxische Geistliche Rudlewski. Der Feier wohnten bei: der Dirigierende des Petrikauer Kameralhofes Schewzow, der Polizeimeister Tschesnakow, der Direktor der Lodzer Reichsbankfiliale Molotkow, der Lodzer Kreischef Makarow und seine Gehilfen, der Chef der hiesigen Akziverwaltung Dubiago, die Abteilungschefs der Petrikauer Kammerhofes Passenkow und Sowinski, sämtliche Lodzer Steuerinspektoren und ihre Gehilfen, sowie die Beamten der Kreisrentei mit ihrem Chef Darofajew an der Spitze. Nach der Einweihung wurde Champagner gereicht. Der Dirigierende des Kammeralhofes Schewzow erhob sein Glas und trank auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers. Der Toast wurde mit Hurrarufen und dem Absingen der Nationalhymne begleitet. Dann toastete Schewzow auf den Finanzminister Kokowzow, dank dessen Fürsorge die hiesige Rentei ein entsprechendes großes Lokal erhalten hat, sowie auf den Direktor des Departements der Reichsrenteien Kusminski und den ehemaligen Dirigierenden des Petrikauer gegenwärtig des Warschauer Kameralhofes Jastrembski. Es folgten noch dann eine Reihe von Toasten. Der Feier schloß sich eine Dejeuner an, während welchem Begrüßungsdepeschen an den Ministerpräsidenten Kokowzow und den Direktor des Departements der Reichsrenteien abgesandt wurden. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß ein Lokal für die Rentei im Zentrum der Stadt ausfindig gemacht wurde. Dasselbe ist mit der Tramway sehr leicht zu erreichen.

r. **Eine Deputation beim Chef des Warschauer Lehrbezirks.** Wir berichteten seinerzeit, daß die Vorsteher der Lodzer jüdischen Gemeinde Deputationen an den Gouverneur sowie an den Chef der Lodzer Schuldirektion schickten, die darum nachsuchten, die geschlossenen 20 Chederschulen wieder eröffnen zu dürfen, da erstens die Jugend darunter leidet und zweitens die Chederschullehrer beschäftigungslos sind. Alle diese Bitten der Deputationen blieben jedoch ohne Erfolg. Heute begab sich nun eine Deputation mit dem Präses der jüdischen Gemeinde, Herrn Adolf Dobranicki an der Spitze, zum Chef des Warschauer Schulbezirks, Lewicki, wobei sie ein Memorial überreichten, in dem gesagt ist, daß die Schließung der Chederschulen ungesetzlich erfolgt sei.

r. **Die bautechnische Kommission des Magistrats** besichtigte am Sonnabend folgende neue Bauten: 1) Das Grundstück der Aktiengesellschaft von Karl Steinert an der Towarowastraße Nr. 4108, auf dem das Portierhaus und verschiedene andere Baulichkeiten errichtet werden sollen. Die Kommission fand den Platz für geeignet. 2) Das Grundstück von Adolf Dems, Petrikauerstraße Nr. 171, auf dem ein Fabriklager errichtet werden soll. Auch dieses Grundstück wurde von der Kommission abgenommen. 3) Die Arbeiten am 2. Knabengymnasium an der Dlugastraße Nr. 29, wurden gleifalls in Ordnung befunden.

r. **Vakante Pfarrstelle.** Die Pfarrstelle der evangelischen Gemeinde Kamien ist, wie wir seinerzeit bereits mitteilten, vom Konsistorium für vakant erklärt worden. Der Meldetermin für die sich um diese Pfarrstelle bewerbenden Kandidaten ist nun vom Konsistorium bis zum 1. (14.) Februar 1914 verlängert worden.

r. **Eine Spende von 100,000 Rubel.** Der bekannte Lodzer Wohltäter Herr Jakob Hertz, der in der letzten Zeit größere Summen spendete, hat nun zur Ehrung des Andenkens seines verstorbenen Sohnes Leon, 100,000 Rbl. gespendet. Diese hohe Summe soll einen eisernen Fonds bilden, dessen jährliche Zinsen (7500 Rbl.) zur Ausbildung von Künstlern, wie Malern, Bildhauern, Technikern etc., verwendet werden. Die Verwaltung dieser Summe wird vier Verwaltungsmitgliedern des jüdischen Wohltätigkeitsvereins und drei Mitgliedern der Familie Hertz obliegen. Unterstützung zum weiteren Studium erhalten nicht nur Lodzer, sondern Künstler des ganzen Königreichs Polen. Nach der Ausbildung ist der Künstler verpflichtet, die erhaltene Summe zurückzuzahlen, damit das Geld zum Studium anderer Personen benützt werden kann. Mit der Erteilung von Unterstützungen wird erst begonnen, wenn die Spende von den Behörden bestätigt sein wird.

k. **Der Polizeimeister von Lodz,** Kapitän Tschesnakow, hat sich heute früh in dienstlichen Angelegenheiten nach Petrikau begeben.

k. **Schulnachricht.** Auf Verfügung des Bezirksinspektors der Handelsschulen des Warschauer Rayons, Wirkl. Staatsrat Cholodowski, traf der Direktor der Warschauer Kommerzschule von Krynski, Wirkl. Staatsrat Roshdestwenski (ehemaliger Direktor des Lodzer Krons-Knabengymnasiums hier ein. Er besuchte die Handelsschule der Lodzer Kaufmannschaft und wohnte dem Unterricht in verschiedenen Klassen bei. Herr Roshdestwenski weilte zwei Tage in unserer Stadt.

Schüleraufführung. Am Sonnabend abend fand im Lokale des Männergesangvereins an der Petrikauerstraße eine Schülleraufführung mit geselligem Beisammensein und Tanz statt. Die zahlreich besuchte Aufführung galt zum Besten unbemittelter Schüler des deutschen Reformgymnasiums und wurde von Gymnasiasten derselben Anstalt geboten. Gespielt wurden „der gehörnte Siegfried" — das Vorspiel zu Hebbels gewaltiger dramatischer Trilogie „die Nibelungen" — und das Schelmenspiel „der Fremde" des feinsinnigen Elsässers Friedrich Lienhard. Die Wiedergabe dieser beiden Dramen war in jeglicher Hinsicht eine wirklich wohlgelungene, die durch die jugendlich-schwärmerische Begeisterung der Spieler eine wohltuende Bereicherung erfuhr. Von den Mitwirkenden des Hebbelschen Stückes seien Herr Oberlehrer Ehlers genannt, sowie die Gymnasiasten Abel, Drewing, Schweikert, Schimmel, Küster und Meyer, sowie in Frauenrollen Kronig und Mühle. Der voll köstlicher Frische und sehr launige Einakter aus dem Schelmenspiel Lienhards sah als Spieler die Gymnasiasten Hesse, Richter, Glathe, Günther, Dietel und Klikar als jugendfrische Maid. Die Regie dieser Schüleraufführungen hatte Walter Doerry vom „Thalia-Theater" besorgt, dem hierbei Oberlehrer Ehlers hilfreiche Hand geboten hatte. An diese Theaterstücke schloß sich ein geselliges Zusammensein mit Tanz, dem recht eifrig gehuldigt wurde und in fröhlichster Stimmung verlief.

m. **Auszeichnungen.** Der Agent der Untersuchungspolizei, Artemow, wurde „für Mut" mit einer silbernen Medaille und der Agent Bubet „für Eifer" mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

K. **Kleinkreditwesen.** Der Inspektor für Kleinkreditwesen des Petrikauer Gouvernements Krestianow revidierte am Freitag die Leih- und Sparkasse in Zgierz. Gestern besuchte er die Leih- und Sparkassen in Glowno und Umgegend. Heute wird er sich in Lodz an der Beratung der Delegierten der jüdischen Leih- und Sparkassen zwecks Bildung eines Informationsbureaus beteiligen.

r. **Der Gesangverein „Konkordia"** veranstaltete am vergangenen Sonnabend in seinem Lokale, Widzewskastraße Nr. 139, einen humoristischen Abend. Es hatte sich eine so zahlreiche Teilnehmerschaft eingefunden, daß die vorhandenen Räumlichkeiten des großen Lokals kaum ausreichten, um allen Besuchern Platz zu bieten. Der Abend trug einen rein familiären Charakter, denn die Mitglieder, sowie die zahlreichen Gäste waren zum größten Teil mit ihren Angehörigen erschienen, unter ihnen auch die lieben Kleinen, die sich ebenso wie die Großen zu amüsieren verstanden. Es herrschte gleich zu Beginn eine animierte Stimmung vor. Das sehr reichhaltige und originelle Programm des Abends wurde gegen 10 Uhr vom Gesangchor des festgebenden Vereins mit dem Vortrag der beiden Lieder „Einkehr" von Sturm und „Tanzlied" von Nagler unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Robert Ritter eingeleitet. Der Gesang dieser beiden Lieder erbrachte den Beweis, daß die Sänger des Vereins auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Daß im Verein „Konkordia" aber nicht nur Gesang, sondern auch der Humor und die dramatische Kunst fleißig gepflegt wird, bewiesen sämtliche übrigen dreizehn Nummern des Programms, die in Solo, Duett und Terzett von den Herren J. Lange, O. Kahlert, A. Hoch und J. Adler, Mitglieder des Vereins, ausgeführt wurden. Von den Herren Lange und Kahlert wurde das Duett „Die Savoyarden", von Herrn Hoch die Soloszenen „Dienstmann Schnecke", „Der ärgerliche Hans" und „Der gebildete Diener Schellkopf", von Herrn Lange die Kupletts „Holde Weiblichkeit" und „Loblied unserer Stadt", sowie die beiden Damen-Kupletts „Lilli" und „Alles wegen die Männer", von Herrn Kahlert die Kupletts „Unglücklich verheiratet" und „Der Ziegenbock" und von Herrn Adler als Soloszenen „Mariechen als Waschfrau" und das originelle Potpourri „Lustikus Zeppelin" zum Besten gegeben, wobei der Vortragende in einem imitierten Zeppelin-Luftschiff auf der Bühne erschien und mit diesem wieder verschwand. Durch diesen sowie durch die meisten der übrigen Vorträge wurde unter den Zuschauern große Heiterkeit hervorgerufen. Einen großen Lacherfolg erzielten auch die Herren Lange und Adler mit dem Duett „Hans und Peter" und die Herren Hoch und Kahlert mit dem Duett „Erfahrene Junggesellen". Besonders großen Beifall fand das zum Schluß von den Herren Lange, Adler und Kahlert ausgeführte, aus einem Potpourri der schönsten und bekanntesten deutschen Volksmelodien zusammengesetzte Terzett „Hans und Grete wollen frein!" Die Klavierbegleitung zu all diesen Vorträgen wurde von dem erst zwölfjährigen Berthold Glocksinn in tadelloser Weise ausgeführt. Nach Erledigung des Programms wurde mit dem Tanze begonnen, dem bis zum Anbruch des Tages gehuldigt wurde und an welchem sich Alt und Jung flott beteiligte. Am Sonntag nachmittag fand eine Nachfeier statt, die ebenso gelungen und gemütlich verlief, wie die Hauptfeier.

r. **Verbotene Versammlung.** Im „Wiener Saale", Wschodniastraße Nr. 18, war für Sonnabend eine Versammlung der Mitglieder des Vereins der Arbeiter in der Holzbranche anberaumt. Da die Verwaltung die nötigen Formalitäten nicht erledigt hatten, erschien Polizei und verhinderte die Versammlung.

r. **Wegen Handelns zu unerlaubter Zeit** wurde der Ladenbesitzer Nachman Bornstein, Dzielnastraße Nr. 10, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

r. **Der jüdische Sport- und Turnverein** hielt am vergangenen Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Silberstrom die Jahresgeneralversammlung ab. Nach der Vorrede des Präses Herrn Dr. L. Falk wurde das Andenken des verstorbenen Vizepräses Herrn Moses Grawe durch Erheben von den Sitzen geehrt. Aus dem hierauf verlesenen Bericht ist zu ersehen, daß der Verein 422 Mitglieder zählt, davon 304 aktive, 58 passive und 60 weibliche. Die Einnahmen betrugen 2564 Rbl., die Ausgaben 1032 Rbl. 26 Kop. weniger. Es fanden 20 Verwaltungssitzungen statt. Die Diskussionen über den Bericht, die sich nun entwickelten, dauerten bis 3 Uhr morgens. Das Budget für das kommende Vereinsjahr wurde in der Höhe von 2850 Rbl. festgesetzt mit der Bemerkung, daß die Verwaltung das Recht hat, die Summe nötigenfalls um 10 Prozent zu erhöhen. Der Antrag, Monatssitzungen wie in den deutschen Turnvereinen abzuhalten, wurde deswegen abgelehnt, weil in den Statuten nicht davon die Rede ist. Die übrigen Anträge, 30 an der Zahl wurden einer speziell gewählten Kommission zur Durchsicht überwiesen. Die gegen $^1/_2$5 Uhr vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Gewählt wurden folgende Herren: In die Verwaltung — Dr. L. Falk, L. Lapp, Dr. Silberstrom, M. Frakter, A. Ruvie, Kandidaten — Simon, Morgenstern, Revisionskommission — Ing. Rabinowicz, Holzman, Urison.

r. **Der Männergesangverein „1907"** veranstaltete am Sonnabend im Lokale Podlesnastraße Nr. 1, für seine Mitglieder und deren Angehörigen sowie für die Freunde und Gönner des Vereins einen Familienabend, der zahlreich besucht war. Es hatten sich auch viele Mitglieder anderer Vereine eingefunden. Der Gesangchor des Vereins brachte unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Triebe die beiden Lieder „Sängermarsch" von Linka und „Abendstündchen" von Härtel sowie ein vom genannten Dirigenten selbst zusammengestellte aus 25 verschiedenen Volksmelodien bestehendes Potpourri in tadelloser Weise zu Gehör. Die Sänger mit ihrem Dirigenten ernteten großen Beifall. Dem Tanze zu welchem ein Streichorchester aufspielte, wurde bis zum Anbruch des Tages von allen Anwesenden gehuldigt. Die Stimmung auf diesem Feste war bei allen Beteiligten, von Beginn bis zum Schluß eine sehr animierte.

K. **Von der jüdischen Gemeinde.** Der Petrikauer Gouverneur verweigerte die Bestätigung des Etats der Steuerzahler der Lodzer jüdischen Gemeinde für das Jahr 1913 und sandte es dem neugewählten Bestande der Mitglieder der jüdischen Gemeindeverwaltung zur Umarbeitung zurück.

k. **Regulierung der Straßen in Karolew.** In einem Schreiben an den Präsidenten macht der Polizeimeister darauf aufmerksam, daß bei Errichtung von Neubauten in Karolew die Regulationspläne keine Berücksichtigung finden. Die Häuser besitzen keine Polizeinummer u. a., so daß man in nötigen Fällen die dortigen Einwohner schwer ausfindig machen kann. Der Präsident wird daher ersucht, die nötigen Schritte zu unternehmen, damit ein entsprechender Regulationsplan für Karolew ausgearbeitet wird.

r. **Lizitation.** Am 27. November a. St. findet im Lodzer Magistrat eine Lizitation zur Uebernahme der Reparatur des Holzpflasters auf den Straßen: Przejazd, Andrzeja, Dzielna und Cegielniana statt. Die Lizitation beginnt mit der Summe von 47,111 Rbl. 43 Kop.

x. **Aus Eifersucht.** Am Sonnabend abend wurde im Hause Nr. 102 an der Brzezinskastraße die 22jährige Arbeiterin Marianna Matusiak von einer anderen Frau überfallen und durch Messerstiche im Gesicht und im Rücken verletzt. Die Ursache des Ueberfalls ist auf Eifersucht zurückzuführen. Die Messerstecherin und die Verletzte wurden nach dem 1. Polizeibezirk gebracht, wo ihr ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe erteilte.

m. **Diebstahl auf der Post.** In der Postfiliale an der Benediktenstr. 6) wurden einem gewissen M. Wolffohn 100 Rbl. in bar gestohlen.

m. **Verhaftung eines Banditen.** Agenten der Untersuchungsabteilung verhafteten vorgestern den längst gesuchten Banditen Prokofij Tichonow, 25 Jahre alt.

y. **Feuerbericht.** Gestern um 6 Uhr abends brach auf dem Gehöft des Roman Klink in Zubardz, Gemeinde Radogoszcz, Feuer aus, wobei zwei Scheunen mit Getreide, ein Wohnhaus und eine Stallung niederbrannten. An der Brandstätte erschienen der 1. Zug der freiwilligen und die städtische Feuerwehr. Außer den Gebäuden verbrannten landwirtschaftliche Geräte und ein Schwein. Der Schaden beziffert sich auf ca. 5000 Rbl. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

r. **Der Verein der Bäcker und Konditoreiarbeiter** hat bekanntlich vom Petrikauer Gouverneur eine Meldung erhalten, wonach die Verwaltung für die Einhaltung der zehnstündigen Arbeitszeit verantwortlich gemacht werden wird. Vorgestern fand nun eine Versammlung der Mitglieder statt, in der die Meldung des Gouverneurs kommentiert wurde. Es wurde beschlossen, sich an den Polizeimeister mit einer Bitte zu wenden, dem Verein bei der Ausübung der Anordnung behilflich zu sein.

m. **Schießerei.** Am Sonnabend gegen 11 Uhr abends wurden in der Glownastraße St. Kadziecki, sowie Josef und Kasimierz Kaczmarek wegen öffentlicher Ruhestörung verhaftet und unter dem Schutze von Hauswächtern nach dem 3. Polizeibezirk geschickt. An der Ecke der Targowa- und Poludniowastraße ergriff Kasimierz Kaczmarek die Flucht; ein an der Ecke der Trebackastraße stehender Polizist feuerte auf den Flüchtling einige Schüsse ab, ohne zu treffen.

Er wurde schließlich von einem Revieraufseher festgenommen.

m. **Verhaftete Diebe.** Vorgestern stahl in der Alexandrowskastraße ein unbekannter Dieb vom Wagen der Akt. Ges. der Zgierzer Manufaktur ein Päckchen Garn; der Dieb wurde vom Expedienten der Firma bemerkt, der die Verfolgung des Diebes aufnahm. Als er ihn in der Pfeifferstraße festnehmen wollte, stürzten sich auf den Expedienten mehrere Personen und verprügelten ihn. Der Dieb versteckte sich inzwischen im Hause Nr. 20 an der Pfeifferstraße. Die davon benachrichtigte Polizei nahm in diesem Hause eine Revision vor und verhaftete 12 Juden, darunter einige professionelle Diebe.

x. **Selbstmordversuch.** Im Hause Nr. 18 an der Rozwadowskastraße versuchte sich die 25jährige Arbeiterin Wanda Kaminska mit irgend einer giftigen Flüssigkeit zu vergiften. Die Lebensgefahr beseitigte ein Arzt der Rettungsstation.

* **Der in Aussicht genommene Extrazug** zur Kirchweih in Czenstochau wird hiermit widerrufen, weil die erforderliche Zahl von Fahrgästen sich nicht gemeldet hat. Personen, die das Reisegeld in der Kanzlei der St. Trinitatisgemeinde deponiert haben, werden ersucht, dasselbe wieder zurückzunehmen.

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

y. **Diebstähle in der Umgegend.** Im Dorfe Sąsieczno, Gemeinde Nowosolna wurde dem Jg. Frankowski eine Kuh im Werte von 120 Rbl. gestohlen. — Im Dorfe Josefow, Gemeinde Beldow, wurden aus der Wohnung des Julian Otto verschiedene Sachen sowie 100 Rbl. in bar gestohlen. Des Diebstahls ist ein gewisser Fr. Roman verdächtig. Aus der Scheune des J. Smyczek im Dorfe Biskupia Wola, Gemeinde Czarnocin wurde Getreide im Werte von 140 Rbl. gestohlen.

m. **Nette Aftermieter.** Die im Hause Nr. 269 an der Petrikauerstraße wohnhafte K. Luba teilte der Polizei mit, daß ihre Aftermieter, die Eheleute Marcell und Marianna Staszewski, verschiedene Sachen und Wechsel im Werte von 116 Rbl. gestohlen haben und geflüchtet seien.

x. **Plötzliche Erkrankung.** Vor dem Hause Nr. 116 an der Alexandrowskastraße wurde gestern abend die 23-jährige Webersfrau El. Pfeifer von Geburtswehen befallen; sie wurde im Rettungswagen nach der Entbindungsanstalt an der Dzielnastraße gebracht.

m. **Diebstähle.** Aus der Wohnung des St. Brenner an der Andrzejastraße Nr. 30 stahlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 500 Rbl. — In der vorgestrigen Nacht drangen unbekannte Diebe in das Schuhwarenlager des Schlama Schwarzbart (Panskastr. 45) ein und stahlen 200 Paar Schuhe im Werte von 1000 Rbl. — Aus der Wohnung des B. Wierzbicki (Ogrodowastr. 20 in Baluty) wurde Garn im Werte von 170 Rbl. und aus der Wohnung des M. Warmann (Poludniowa 6) verschiedene Sachen im Werte von 100 Rbl. gestohlen. — In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Fabrik des Kaschub (Drewnowskastr. 77) und stahlen verschiedene Waren. — Aus der Wohnung des D. Bocian (Zawadzkastr. 24) wurden 150 Rbl. in bar sowie Wechsel auf 60 Rbl. und aus der Wohnung des B. Targowski (Wulczanskastr. 137) Garderobe im Werte von 100 Rbl. gestohlen.

x. **Schlägereien.** Im Walde bei Mania wurde der 19-jährige Weber Jan Piwonski überfallen und durch einen Messerstich in die linke Seite verletzt. — Im Hause Nr. 15 an der Skwerowastraße wurde die 28-jährige Bronislawa Janiszewska überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt; sie wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht. — Vor dem Hause Nr. 24 an der Zgierskastraße wurde der 60-jährige Hauswächter Stefan Szkudlarek mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. — Vor dem Hause Nr. 33 an der Drewnowskastraße wurde der 12-jährige Alfons Jacek durch Faustschläge im Gesicht verletzt. — In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

v. **Unfälle.** In der Bennigschen Fabrik an der Lonkowastraße fielen auf den 39jährigen Arbeiter St. Paszczyk einige Ballen Ware, wobei er den Bruch zweier Rippen erlitt; er wurde im Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht. — Im Hause Nr. 19 an der Mlynarskastraße stürzte der 48-jährige Weber David Cybel von einer Treppe und erlitt eine Verletzung am Kopfe. — Im Hause Nr. 68 an der Zgierskastraße stürzte der 58jährige Maurer Jan Godlewski aus einem Fenster der 1. Etage und erlitt eine Verletzung am Kreuze. — Im Hause Nr. 4 an der Dlugastraße stürzte der 45jährige Hauswächter A. Glybinski von einer Leiter und erlitt einen Leistenbruch; er wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht. — Vor dem Hause Nr. 97 an der Petrikauerstr. wurde der 7jährige Leon Bilski von einer Equipage überfahren und erlitt einen Bruch des rechten Beines; er wurde im Rettungswagen nach dem Anne-Marienhospital gebracht.

y. **Zgierz.** Feuerbericht. In der gestrigen Nacht brach im Hause Lipschitz und Abramowicz an der Zegrzanskastraße Nr. 5 Feuer aus, das von den Einwohnern sofort unterdrückt wurde.

— y. **Diebstähle.** In Krzeszew wurden dem Kolonisten Adolf Kurzmann ein Paar Pferde im Werte von 500 Rbl. gestohlen. — Dem Gutsbesitzer Al. Wenzyk in Beldow wurden ein Paar Pferde im Werte von 1000 Rbl. gestohlen.

r. **Zdunska-Wola.** Brand. Gestern abend entstand auf dem Neuen Ring ein Brand, dem zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

— r. **Streik.** In der Fabrik von L. Karowski legten 200 Arbeiter die Beschäftigung nieder und zwar deswegen, daß ihnen für die Wartezeit, während welcher der Dampfkessel repariert wurde, der Lohn nicht ausgezahlt wurde.

— r. **Großer Diebstahl.** Aus der Wohnung des Lederwarenhändlers S. Goldberg, stahlen bisher noch unermittelte Diebe Lederwaren im Werte von über 3000 Rbl.

x. **Kalisch.** Eine Spende von einer halben Million Rubel. Der Großindustrielle Herr Emil Repphan spendete kürzlich 200,000 Rubel zum Bau eines Gebäudes für Elementarschulen. Vor einigen Tagen spendete Herr Emil Repphan wiederum 300,000 Rubel zum Bau eines Hospitals.

x. **Warschau.** Zu Ehren der Frau Marie Curie-Sklodowska fand am Sonnabend abend im Hotel Bristol ein Diner statt, an dem ca. 100 Personen teilnahmen. Es wurden mehrere Reden gehalten. Frau Curie Sklodowska dankte in kurzen warmen Worten für die ihr zuteil gewordene Ehre.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater.

„Das Musikantenmädel", Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.

Das drollige Musikantenmädel hat wieder seinen Einzug bei uns gehalten und einen vollen Sieg errungen. Die Operette ist überaus reich an gefälligen, einschmeichelnden Melodien und man läßt sich von dem Zauber der graziösen Musik gern gefangen nehmen.

Der gestrigen Aufführung, die Kapellmeister Adler mit Umsicht leitete, konnte man mit Interesse folgen. Annie Tharau entfaltete in der schwierigen, dafür aber dankbaren Rolle der Resel eine Darstellungskunst, die fesseln mußte. Wenn ihr auch das Kindlich-Naive nicht ganz gelang, so entzückte sie dafür durch Charme und Drollerie. Auch gesanglich entsprach sie allen Anforderungen, die an diese Partie gestellt werden, sodaß eine vortreffliche einheitliche Leistung geboten wurde, die der Künstlerin stürmischen Beifall einbrachte.

Ernst Perner war als Lehrer Karl durchaus am Platze und Ida Holms stattete die Operndiva mit allen erforderlichen Eigenschaften aus. Hans Bredow, der den Haydn spielte, konnte leider nur im dritten Akt erwärmen. O. Brönner und Frieda Hawliczek stellten ein treffliches Fürstenpaar dar und auch Frieda Stolle paßte sich dieser Familie mit feinem Verständnis an. Wally von Stehczyk gab die Großbäuerin recht geschickt, Ernst Rennspies' Salomon war eine gelungene Charakterzeichnung und auch Karl Heise fand als Peter wohlverdienten Beifall.

Karl Teumann hatte für ein straffes Ensemblespiel und geschmackvolle Dekoration Sorge getragen, sodaß das gut besetzte Haus die besten Eindrücke gewann.

Fidelio.

Thalia-Theater. Dienstag findet eine Wiederholung der hervorragenden Operette „Das Musikantenmädel" von Bernhard Buchbinder, Musik von Georg Jarno statt; die Besetzung ist dieselbe wie bei der Sonntags-Vorstellung und dürfte dieser Hinweis wohl genügen, um der Operette nach dem stürmischen Applaus des Premièren-Abends noch viele weitere Erfolge zu sichern. Mittwoch wird die glänzende Schlager-Operette „Filmzauber" von Bernauer und Schanzer, Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider, wiederholt. Donnerstag findet die Aufführung des entzückenden Lustspiels „Comtesse Guckerl" von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld statt.

Neue Briefmarkenkuriosa. Eine willkommene Ueberraschung für die Briefmarkensammler bereitet die Schweiz vor; am ersten Dezember soll eine neue Briefmarke ausgegeben werden, die sozusagen als amtliche Wohltätigkeitsmarke Anspruch auf Originalität hat. Es handelt sich bei diesen Wohltätigkeitsmarken um Postwertzeichen, die 10 Centimes kosten und auch die entsprechende Inschrift tragen, deren Frankierungswert aber in Wirklichkeit nur 5 Centimes beträgt. Die Post erhält also nur 5 Centimes für die Beförderung und führt die übrigen Centimes an einen Wohltätigkeitsfonds ab, in diesem Falle zu Gunsten der Bekämpfung der Tuberkulose. Die Schweizer Post gibt mit dieser amtlichen Wohltätigkeitsmarke ein Beispiel dafür, auf welchem Wege die gewaltige Organisation der Post mühelos und ohne Schaden für die Verwaltung in den Dienst philantropischer Bestrebungen treten kann. Eine neue Marke, die bestimmt erscheint, hohen Sammlerwert zu erhalten, hat die junge Republik Panama ausgegeben. Es handelt sich um eine Marke, die das Jubiläum der „Entdeckung" des Indischen Ozeans feiern will: in der Mitte des Wertzeichens sieht man in einem Oval in blinkendem Harnisch, das blanke Schwert in der Rechten, Vasco Nunez de Balboa, der nach Durchquerung Mittel-Amerikas zum ersten Male den pazifischen Ozean sieht. Die Marke trägt die beiden Jahreszahlen 1513—1913. Der Wert beträgt zweieinhalb Centesimos. Für die Sammler wird diese Jubiläumsmarke besonderes Interesse haben, weil die Regierung beschlossen hat, dieses Wertzeichen nur einen Monat lang auszugeben und zwar sollte nach dem 30. September kein Exemplar mehr verkauft und der Rest vernichtet werden. Ob freilich die Postverwaltung der Republik Panama dieses Programm streng inne gehalten hat, wissen einstweilen nur der Postmeister von Panama und jene Markenspekulanten, die zweifellos nicht versäumt haben werden, sich nach Kräften zu bemühen, die unverkauften Markenreste durch heimlichen Ankauf vor der geplanten Vernichtung zu bewahren.

Der Prozeß gegen den Grafen Bohdan Ronikier.

x. Nach Eröffnung der Sonnabendsitzung ersuchte der vereid. Rechtsanwalt Aronsohn das Gericht um die Erlaubnis, die telegraphische Postanweisung an Zawadzki in der Höhe von 75 Rbl. prüfen zu dürfen. Nach der Prüfung stellten die Verteidiger Ronikiers den Antrag, einen Experten vorzuladen, der auf Grund der stilistischen und orthographischen Fehler der Postanweisung feststellen soll, wer sie geschrieben hat (eine Person russischer oder polnischer Herkunft).

Der Gerichtshof beschließt, einen Experten vorzuladen.

Hierauf wird der Agent der Untersuchungsabteilung in Lublin Siewierski als Zeuge vernommen. Der Zeuge nahm auf Anordnung der Warschauer Untersuchungsabteilung in Luszczew eine Revision vor. Bei der zweiten Revision war er nicht anwesend. Der Zeuge erklärt, daß er in dieser Angelegenheit garnicht verhört wurde, er habe seine Aussagen schriftlich nach Warschau geschickt.

Die Verteidiger Ronikiers behaupten, daß der Zeuge vom Untersuchungsrichter Morgajewski vernommen wurde. Zwecks Feststellung dieser Tatsache ersuchen die Verteidiger, den Untersuchungsrichter Morgajewski zu verhören.

Der Gerichtshof lehnt diese Forderung ab.

Der nächste Zeuge ist ein ehem. Praktikant vom Gute Tuczapy des Herrn Chrzanowski, Klopotowski. Er sagt aus, daß Stanislaus Chrzanowski keineswegs ein moralischer Knabe war, wie dies verschiedene Personen behaupteten. Der Zeuge habe von der Wirtschafterin des Gutes Tuczapy Frau Bogucka gehört, daß Stanislaus die Schlafzimmer der Dienstmädchen besucht hatte.

Die Verteidiger Ronikiers ersuchen den Gerichtshof Frau Bogucka vorzuladen, da die Frage der Moralität des Stanislaus Chrzanowski für den Prozeß von großer Bedeutung sei.

Der Gerichtshof lehnte die Forderung der Verteidiger ab, da die Frage der Moralität des Knaben nicht entscheiden werde, wer ihn ermordet hat.

Der Zeuge vereid. Rechtsanwalt Kossak aus Lublin, ein Schulkamerad Ronikiers, sagt aus, daß R. den Ruf eines anständigen Menschen genossen habe.

Der Zeuge Maciaszek, Besitzer eines Blumenladens an der Marszalkowskastraße, bei dem Graf Ronikier einen Veilchenstrauß gekauft haben sollte, erklärt, daß er alles vergessen habe und nichts aussagen könne.

Der ehem. Verkäufer des Maciaszek, Gronkiewicz, sagte folgendes aus: Im Mai 1910 erschien im Laden des M. ein elegant gekleideter Herr und kaufte Veilchen für 2—3 Rbl. Er trug einen englischen Paletot und hatte ein Monokle im Auge. Im Torwege wartete ein Dienstmann, dem der Herr befahl, die Blumen nach den möblierten Zimmern an der Marszalkowskastraße Nr. 112 zu bringen. Einige Tage nach der Aufdeckung des Verbrechens, brachten die Zeitungen das Bild des Grafen Ronikie, als des mutmaßlichen Mörders. Der Zeuge habe in dem Bilde sofort diesen Kunden wiedererkannt, der den Veilchenstrauß gekauft hatte.

Auf die Frage, warum der Zeuge so lange geschwiegen habe, antwortete er, daß er den Zeitverlust vermeiden wollte. „Jetzt," sagt der Zeuge, „ist die Angelegenheit durch einen Zufall ans Tageslicht gekommen. Vor einigen Tagen speiste ich mit dem mir bekannten Geistlichen M. zu Mittag. Im Gespräch erzählte ich von dem Kauf der Blumen. Der Geistliche telephonierte an die Untersuchungsabteilung, worauf ich von den Beamten der Polizei verhört wurde." Der Zeuge behauptet, daß der Veilchenstrauß um 11. Mai gekauft worden sei. Der Vorsitzende fragt Zawadzki, wann die Blumen nach den möblierten Zimmern gebracht wurden, am 10. oder 11. Mai.

Zawadzki antwortet, daß am Mittwoch, den 10. Mai ein Dienstmann einen Veilchenstrauß und am Donnerstag den 11. Mai einen Fliederstrauß gebracht habe.

Der Zeuge Gronkiewicz erklärt auf die Frage der Verteidiger, daß er die Persönlichkeit des unbekannten Herrn deshalb so gut im Gedächtnis behalten habe, weil er ein Monokle trug.

Während der gestigen Sitzung wurde u. a. Herr Wolmer, der Verwalter des Hotels Viktoria in Lublin, verhört. Er erklärte, daß Graf Ronikier am 10. Mai 1910 im Hotel Vitoria abgestiegen war. Er wohnte jedoch nicht dort, sondern eine Dame, die mit ihm zusammen eingetroffen war. Graf Ronikier besuchte die Dame und blieb bis 2 Uhr nachts bei ihr. Die Dame sei am 11. Mai weggefahren.

Alsdann sagte eine gewisse Marie Wozniak aus, die angeblich mit dem Ermordeten ein Verhältnis hatte. Aus ihren Aussagen ging jedoch hervor, daß derjenige Schüler, mit dem sie verkehrte, nicht Stanislaus Chrzanowki war.

Telegramme.

Politik.

Gegen die Beschuldigungen der österreichischen Presse.

P. **Petersburg,** 1. Dez. Die „Rossija" dementiert in einem längeren Artikel die Insinuationen der österreichischen Presse und hauptsächlich der „Reichspost" und weist die gegen Rußland gerichteten Beschuldigungen energisch von sich. (Einen detaillierten Bericht bringen wir infolge Raummangels in unserer Morgennummer.)

Freigesprochener Redakteur.

P. **Petersburg,** 1. Dezember. Das Bezirksgericht hat dem Redakteur der Zeitung „Nowoje Wremja" Michail Suworin freigesprochen, der von den pensionierten Oberst Miassojedow wegen des Artikels „Wer leitet in Rußland die Kontrspionage" der am 27. April 1912 erschien, der Verleumdung angeklagt war. In der Verhandlung, die bei geschlossenen Türen stattfand, fungierten als Zeugen: Alexander Gutschkow, Schwegintzew und Paul Krupenski.

Abreise Kokowzows.

P. **Petersburg,** 1. Dezember. Der Präses des Ministerrates Staatssekretär Kokowzow ist nach Jalta abgereist.

Empfang der ruthenischen Delegation.

P. **St. Petersburg,** 1. Dezember. Im Adelsklub fand unter großem Andrange des Publikums die Versammlung der russisch-ruthenischen Gesellschaft statt, zwecks Erörterung der Lage der Rechtgläubigen im galizischen Rußland. Anwesend waren hohe Geistliche, Mitglieder des Reichsrates und die aus Galizien angekommenen Delegierten: das Mitglied des Wiener Reichstages Markow, Doktor Gluschkewitsch, Rechtsanwalt Dublykewitsch und der Bauer Salushny. Die Delegierten wiesen auf die nationale Einigkeit der Russen und Ruthenen hin und baten die russische Gesellschaft, den hungernden Rechtgläubigen in Galizien zu helfen. Markow wurde ein Kranz mit der Inschrift „Dem unentwegten Kämpfer der russischen Sprache" überreicht. Der Chor Archangelskis brachte mehrere russisch-ruthenische Lieder zum Vortrag sowie die russische und die ruthenische Nationalhymne, die mit Hurrahrufen aufgenommen wurden.

Die deutsche Militärmission.

Petersburg, 1. Dezember. (Eigenmeldung). Die „Nowoje Wremja" setzt ihre Hetzjagd gegen die deutsche Militärmission, die ihr eine liebgewordene Beschäftigung ist, fort. In ihrem heutigen Artikel, in dem sie zwischen dem türkischen Heer und den Eingeborenen-Regimentern in Indien eine Parallele zieht, heißt es unter anderem: „Die europäische Diplomatie will augenscheinlich nicht sehen, daß Konstantinopel, die Hauptstadt eines unabhängigen Landes, gewissermaßen zu einem politischen Vorort von Potsdam wird. Wenn die türkischen Regimenter unter dem Kommando von deutschen Offizieren stehen, so werden die Türken einen ähnlichen Dienst leisten müssen, wie die Eingeborenen-Regimenter in Indien unter dem Kommando der englischen Offiziere. Die Türkei wird buchstäblich eine deutsche Kolonie und das türkische Heer ein Hilfskorps der deutschen Armee."

Abreise der Mongolen

P. **Jalta,** 1. Dezember. Die mongolische Gesandschaft ist abgereist.

Abreise des Kriegsministers.

P. **Berlin,** 1. Dezember. Der Kriegsminister hat sich nach Donaueschingen begeben.

um dem Kaiser Bericht zu erstatten über die Vorkomnisse in Zabern.

Der Reichskanzler und der Kriegsminister antworteten auf das Protesttelegramm der Gemeindeverwaltung von Zabern, daß ungesetzliche Handlungen nicht zugelassen werden.

Wie aus offiziöser Quelle verlautet, hat die französische Regierung keine offiziellen Schritte in der Affäre unternommen und die Angelegenheit nur gelegentlich zur Sprache gebracht.

Das deutsch-russische Reformprogramm für Armenien.

Berlin, 1. Dezember. Der deutsch-russische Vorschlag für die Reformen in Armenien, der bekanntlich neben der Einsetzung eines türkischen Generalinspekteurs für die armenischen Wilajets auch die Ernennung von zwei europäischen Ratgebern mit weitreichenden Machtvollkommenheiten vorsieht, enthält, wie wir erfahren, noch folgende Einzelheiten: Die beiden Ratgeber, die einem der neutralen europäischen Staaten angehören und vor der Pforte aus einer durch die Mächte zu präsentierenden Liste gewählt werden sollen, wären auf fünf Jahre zu ernennen. Der türkische Generalinspekteur darf keine Entscheidung ohne Zustimmung seiner Ratgeber treffen. Meinungsverschiedenheiten werden von der Pforte gelöst, jedoch erst nach entsprechenden Verhandlungen mit den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel. Nach Ablauf der fünf Jahre, die für die Tätigkeit der europäischen Berater des Generalinspekteurs festgesetzt sind, soll sich die Pforte mit den Mächten wegen Erneuerung der Kontrakte dieser Beamten oder Ernennung von neuen Beamten ins Einvernehmen setzen. Alle Beamten in Armenien werden von dem Generalinspekteur eingesetzt und auch abgesetzt, jedoch nur im Einverständnis mit den europäischen Beratern. Die armenischen Wilajets werden durch eine Generalversammlung vertreten, die sich zu gleichen Teilen aus Mohammedanern und Christen zusammensetzt. Auch die Beamtenschaft Armeniens setzt sich im gleichen Verhältnis aus Christen und Mohammedanern zusammen.

Von maßgebender türkischer Seite wird immer aufs neue versichert, daß diese Vorschläge für die Türkei absolut unannehmbar seien. Ihre Tendenz gehe auch klar aus den Bestimmungen über die Generalversammlung hervor. Während bisher jede Provinz ihre eigene Versammlung hatte, in der jede Gemeinde ihren — mohammedanischen oder christlichen — Vertreter hatte, soll jetzt ganz Armenien zu einer einheitlichen Sphäre zusammengefaßt werden.

Die ungarische Delegation für Graf Berchtolds Politik.

P. Wien, 1. Dezember. Der Bericht des Auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation spricht dem Minister des Aeußern die Anerkennung für die in schweren Zeiten aufopferungsvoll geleisteten hervorragenden Dienste aus. Man sehe mit Vertrauen seiner weiteren Tätigkeit entgegen. Der Bericht zollt den Verdiensten des englischen Staatssekretärs Grey für die Aufrechterhaltung des Friedens dankbare Anerkennung. Der Ausschuß, so heißt es darin, habe anerkennen müssen, daß Graf Berchtold bei der Geltendmachung der Interessen, welche bei der Aufteilung des Balkans hätten verteidigt werden müssen, konsequent vorgegangen sei, und daß Konzessionen, wie Graf Berchtold sie zu machen geneigt war, den Wert der erzielten Resultate nicht herabsetzen könnten. Daß dem Grafen Berchtold die Aufteilung der eroberten Gebiete auf natürlicher ethnographischer Basis und die Revision des Bukarester Vertrages durchzusetzen nicht gelungen sei, bilde einen Mangel der neuen Balkan-Konstellation, aber der Minister habe weise gehandelt, als er die natürlichere Aufteilung nicht forcierte und es nicht für die Aufgabe der Monarchie hielt, sich allein dafür zu exponieren. Der Bericht betont die Notwendigkeit, die Freundschaft mit der Türkei und den inneren Kontakt mit Rumänien aufrechtzuerhalten und sich für beständige Besserung der Verhältnisse zwischen Rumänien und Bulgarien zu interessieren. Der Bericht führt weiter aus: „Die Welt dürfte sich aufs neue davon überzeugen, daß der Dreibund das sicherste Unterpfand der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens ist. Eben deswegen nahmen wir mit Freuden zur Kenntnis, daß der Dreibund am 5. Dezember des vorigen Jahres noch vor seinem Ablauf erneuert wurde, und wir halten an ihm mit um so größerer Hingebung fest, je mehr die letzten Ereignisse den Beweis erbrachten, daß der Dreibund kein Hindernis bildet, daß wir auch mit den Regierungen der anderen europäischen Staatengruppen in gutem Verhältnis stehen und mit ihnen einvernehmlich bei der Wahrung des Friedens vorgehen können.“ Der Bericht schließt sich der Genugtuung des Ministers des Aeußeren für die Annäherung zwischen Deutschland und England und über den Mangel eines Interessengegensatzes zwischen der Monarchie und Frankreich an und teilt die Hoffnung des Ministers des Aeußern, daß das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland sich vertrauensvoller gestalten werde, wofür heute weniger Hindernisse denn je vorhanden sind, da auch die russische Gesellschaft das Ueberflüssige einer Einmischung in die Balkanangelegenheiten angesichts der Erstarkung der Balkanstaaten einsieht.

Die Einberufung des galizischen Landtages soll am 5. Dezember erfolgen.

Das Exposé des Reichsfinanzministers R. v. Bilinski.

P. Wien, 1. Dezember. Das Exposé, das der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Bilinski im Ausschusse für die Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina hielt, gibt ein Bild von dem erfreulichen Aufschwunge, den das Annexionsgebiet unter seiner Verwaltung nimmt. Bosnien und die Herzegowina ist, wie der Minister betonte, vor allem Agrarland und darum war seine Fürsorge in erster Linie der Landwirtschaft zugewendet. Ueber den wichtigen Fragen der Agrikultur verlor der Minister aber auch nicht alle jene aus dem Auge, die geeignet erscheinen, das Kulturniveau des Landes auf eine höhere Stufe zu heben. Geradezu imposant ist das Schulprogramm Bilinskis, das darauf gerichtet ist, den Analphabetismus aus dem Lande zu bannen. Zirka vierzig Schulen sollen jährlich neu errichtet werden; in sechzehn Jahren dürfte es kaum einen Ort in dem Lande geben, dessen Bewohner sich nicht der Segnungen eines modernen Unterrichts erfreuen werden.

Abreise des Königs Ferdinand.

Wien, 1. Dezember. König Ferdinand der Bulgaren ist gestern um 1/4 10 Uhr vormittags von hier zunächst nach Bicske zum Besuche der Erzherzogin Klothilde abgereist und wird von dort aus nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Sofia fortsetzen. Der König benutzt die ungarische Staatsbahn bis Orsova, wo ein Dampfer der Donau-Dampfschiffahrtgesellschaft bereit liegt, um ihn nach Lompalanka zu bringen. Von hier aus erfolgt die Weiterreise per Automobil nach Sofia.

Stillstand in den Rüstungen Deutschlands.

P München, 1. Dez. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident erklärt, in den Rüstungen Deutschlands müsse nunmehr ein Stillstand eintreten, da das deutsche Volk die auf ihm lastenden Steuern für viele Jahre voraus nicht wird erhöhen können. (Beifall auf allen Bänken.)

Poincaré als Schiedsrichter.

P. Sofia, 1. Dezember. Präsident Poincaré erklärte sich einverstanden, das Amt eines Schiedsrichters in der bulgarisch-griechischen Frage der Befreiung der Kriegsgefangenen zu übernehmen. Die bulgarischen Gefangenen, die in den Reihen der bulgarischen Armee kämpften, sollten als Aufständische behandelt und vor ein griechisches Kriegsgericht gestellt werden. Die Einwilligung des Präsidenten hat hier den besten Eindruck gemacht und man hofft nunmehr alle strittigen Fragen mit Griechenland zu erledigen.

Ankunft König Ferdinands.

P. Sofia, 1. Dezember. König Ferdinand ist heute hier angekommen.

Feierlicher Empfang des Königs in Sofia.

Sofia, 1. Dezember. Anläßlich der bevorstehenden Rückkehr des Königs Ferdinand nach Sofia, die der König auf den Vorschlag einer hier stattgefundenen Ministerkonferenz beschleunigte, beabsichtigt ein patriotisches Bürgerkomitee dem König einen feierlichen Empfang zu bereiten, um derart gegen die Gerüchte über eine Erschütterung seiner Stellung zu protestieren.

Zu dem türkisch-russischen Zwischenfall.

Konstantinopel, 1. Dezember. (Eigenmeldung). Der türkisch-russische Zwischenfall hat durch das Todesurteil gegen den an Bord eines russischen Schiffes verhafteten Kawakli Mustapha eine Verschärfung erfahren. Die russische Botschaft sieht in dieser Handlungsweise der türkischen Regierung eine Nichtachtung gegen die russischen Hinweise auf das Völkerrecht ist beabsichtigt, auf das allerentschiedenste gegen das Todesurteil des Kriegsgerichts zu protestieren. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man über die Verurteilung Mustaphas etwas erstaunt, denn man erinnert sich noch daran, daß während der türkischen Unruhen viele hohe türkische Würdenträger auf das Asylrecht in den ausländischen Botschaften erhoben und in ihnen sowie in den Konsulaten Zuflucht suchten, um einer Verhaftung und noch schlimmerem zu entgehen.

Jahresfeier der Unabhängigkeit Albaniens.

Rom, 1. Dezember. Anläßlich der Jahresfeier der Unabhängigkeit Albaniens schreibt der „Messagero“: Das Jahr ging in inneren und äußeren Zwisten vorüber. Die europäische Uneinigkeit hat sogar die Feststellung der Grenzen Albaniens verzögert. Die Feier erinnert Albanien und Europa, daß das letztere die Schaffung der Ordnung in Albanien beschleunigen möge. Die Bevölkerung Albaniens müsse sich der erhaltenen Unabhängigkeit würdig erweisen.

Abberufung des österreichischen Gesandten.

P. Belgrad, 1. Dezember. Der österreichisch-ungarische Gesandte überreichte dem König heute sein Abberufungsschreiben. Der König verlieh dem Gesandten das Großkreuz des Sawaordens.

Das Ende der kroatischen Krise.

P. Agram, 1. Dezember. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, begibt sich Baron Skerlecz Samstag abend nach Wien, wo er Sonntag vom Kaiser in Audienz empfangen und als neu ernannter Banus den Eid in die Hände des Monarchen ablegen wird. Unmittelbar darauf soll in Kroatien die Ausschreibung der Neuwahlen erfolgen. Die Ernennung des Banus wird in einer Sonntag erscheinenden Extraausgabe des kroatischen und ungarischen Amtsblattes bekanntgegeben werden.

Die französisch-englische Eskadre in Griechenland.

P. Athen, 1. Dezember. Der König besuchte den Admiral des Panzerkreuzers „Inflexible“ und blieb zum Frühstück. Der Marineminister besuchte den englischen und den französischen Admiral auf den Flaggenschiffen. Zwischen der Bevölkerung des Piräus und Athens und den Seeleuten fanden Verbrüderungen statt.

Durchfahrt durch den Bosporus.

P. Konstantinopel, 1. Dezember. Hier wurde die Durchfahrt durch den Bosporus, des neuen Dampfers „Peter der Große“, der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel gefeiert. Auf dem Dampfer fand ein Bankett statt, während dem der Gesandte Giers und Vertreter der Gesellschaft Reden hielten.

Abreise Schebekos.

P. Bukarest, 1. Dez. Der Gesandte Schebeko ist nach Rußland abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied Diplomaten und rumänische Würdenträger eingefunden.

Zur Eröffnung der italienischen Kammersitzungen.

Rom, 1. Dezember. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer übernahm, nach einem römischen Telegramm, Marcora die Präsidentschaft mit einer Rede, in der er die Kollegen begrüßte und auf die hervorragenden Ereignisse der vergangenen Legislaturperiode einen Rückblick warf. Als er auf den Krieg in Libyen zu sprechen kam, unterbrach ihn der Sozialist de Giovanni mit dem Ruf: „Nieder mit dem Krieg!“ Die ganze Kammer außer der äußersten Linken erhob sich darauf und rief: „Es lebe Italien!“ (Langanhaltender Beifall.) Präsident Marcora schloß seine Rede gleichfalls mit dem Rufe: „Es lebe Italien!“, der von der gesamten Kammer außer der äußersten Linken mit Beifall aufgenommen wurde. Man schritt dann zur Wahl der Budgetkommission, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Dementi.

P. Sofia, 1. Dezember. Die Nachricht, daß General Joffre den schriftlichen Text des Befehls des Königs an Sawow besitze, betreffend den Angriff auf die serbischen und griechischen Truppen entspricht nicht der Wahrheit, da solch ein Befehl niemals erteilt wurde.

Die Verabschiedung des General Pau.

Paris, 1. Dezember. (Eigenmeldung). Wie offiziell mitgeteilt wird, hat das Mitglied des Obersten Kriegsrats, General Pau, die Altersgrenze erreicht und wird infolgedessen in die Reserve übertreten. Zu seinem Nachfolger wird General de Oasteinau ernannt werden.

Verhafteter Spion.

Paris, 1. Dezember. (Eigenmeldung). Nach einer Meldung des „Matin“ aus Nancy ist in Luneville ein Deutscher namens Hermann unter Spionageverdacht verhaftet worden. Bei einer Haussuchung in Hermanns Wohnung sollen Pläne der Eisenbahnlinie Luneville-Manonvillers, sowie Photographien der Befestigungs-Anlagen dieser Gegend beschlagnahmt worden sein. Es wird hervorgehoben, daß die Photographien mit Vermerken versehen waren, in denen angegeben ist, von welchen Punkten aus die Befestigungen gegebenenfalls in die Luft gesprengt werden können. Ueber die Untersuchung bewahren die Behörden strengstes Stillschweigen. Hermann soll ein früherer Unteroffizier der deutschen Armee sein, der augenblicklich in den Steinbrüchen von Vacqueville angestellt ist.

Zum Verkauf des brasilianischen Dreadnoughts.

Paris, 1. Dez. (Eigenmeldung). Das „Echo de Paris“ will aus zuverläßiger Quelle erfahren haben, daß Italien der brasilianischen Regierung den Ueberdreadnought „Rio de Janeiro“, der für Rechnung Brasiliens auf den Armstrongwerken in Elswick erbaut worden ist, abgekauft habe. Ueber den Kauf und seine Vorgeschichte weiß das Blatt folgende interessante Einzelheiten zu berichten: Die Verhandlungen sollen seit drei Wochen geschwebt haben und gestern perfekt geworden sein. Die brasilianische Regierung hat auf das Schlachtschiff, das im Januar dieses Jahres von Stapel gelaufen ist, bisher 42 Millionen Mark bezahlt und hat bis zur vollständigen Fertigstellung weitere 15 Millionen Mark zu zahlen, sodaß sich die Gesamtkosten für den Dreadnought auf 57 Millionen Mark belaufen. Die brasilianische Regierung ist inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Summe für ein einziges Schiff, selbst wenn es sich um ein Großkampfschiff modernsten Systems handelt, zu hoch ist. Sie hat daher den Dreadnought der Reihe nach England, Japan, Griechenland und der Türkei zum Kauf angeboten. Aber alle diese Staaten stießen sich an der Forderung, daß die bisherige Anzahlung Brasiliens von 42 Millionen Mark sofort an Brasilien zurückerstattet werden müßte. Italien, mit dem Brasilien dann in Verhandlungen trat, ist jedoch der Ansicht, daß seine neue Mittelmeerpolitik den Ankauf des Schiffes rechtfertige.

Der „Rio de Janeiro“ ist 211 Meter lang und besitzt eine Wasserverdrängung von 27,500 Tonnen. Die Armierung besteht aus vierzehn zwölfzölligen, die in sieben Panzertürmen untergebracht sind, zwanzig sechszölligen und acht dreizölligen Geschützen sowie drei Torpedo-Lancierrollen. Die mittlere Geschwindigkeit des Dreadnoughts beträgt 22 1/2 Knoten.

Die türkischen Finanzen.

P. Mailand, 1. Dezember. Wie der Zeitung „Il Sole“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der türkische Finanzminister ein wichtiges Finanzabkommen abgeschlossen.

Lloyd Georges Kreuzzug für die Landreform.

London, 1. Dez. Im Holloway-Empire-Theater im Norden von London hielt gestern nachmittag Lloyd George seine vierte Rede über das Landproblem und die neue Politik der Regierung vor einer überaus zahlreichen Versammlung, die größtenteils aus Delegierten der liberalen Vereinigungen Londons bestand. Ganz ungewöhnliche Maßregeln waren getroffen worden, um den Minister vor Suffragettenangriffen zu schützen. Als Lloyd Georges Automobil in die Nähe des Theaters kam, sprangen zahlreiche Polizisten auf, die den Minister deckten, als er den Wagen verließ. Nach einem heftigen Ausfall gegen Bonar Law, der niemals auf eine direkte Frage direkt antwortete, erledigte Lloyd George besonders das Wohnungsproblem auf dem Lande und in der Stadt. Infolge der Allmacht, die die Besitzer von Grund und Boden bisher besaßen, sagte Lloyd George, es seien im reichsten und größten Weltreich, das es bisher gegeben, die Wohnungsverhältnisse für die Arbeiter unerhört skandalös. Seine Rede dauerte über eineinhalb Stunden und war mit höchst temperamentvollen Ausfällen gegen die Tories gewürzt.



„Iron-Duke“, das mächtigste Kriegsschiff der Welt.

In England lief kürzlich das neue Kriegsschiff „Iron Duke“ vom Stapel. Das Deck ist durch Panzer vor Angriffen von Aeroplanen und Luftschiffen geschützt. Der Bau des Kriegsschiffes kostete 20 Millionen Rubel.

Der Streik in Ferrol.

Madrid, 1. Dezember. (Eigenmeldung.) Der Ausstand in den Arsenalen von Ferrol hat an Ausdehnung gewonnen und Tat jetzt auch auf verschiedene Fabriken in der Stadt übergegriffen, deren Arbeiter sich mit den Streikenden solidarisch erklärten und die Arbeit niederlegten. Zwischen Arbeitswilligen und Ausständigen ist es verschiedentlich zu Zusammenstößen gekommen, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Vermehrung der englischen Luftflotte.

London, 1. Dezember. Die britische Luftflotte wird in absehbarer Zeit durch vier neue Einheiten vermehrt werden und zwar durch ein starres Luftschiff vom Typ des „Zeppelin“ und durch drei Luftschiffe vom Typ des „Parseval“. Die Schiffe werden in Vickers Fabrik in Barrow gebaut. Das erste wird fünfhundertvierzig Fuß lang sein und 850,000 Kubikfuß Gas fassen. Bei dreißigstündiger Flugdauer wird es außer den Vorräten fünfzehn Mann und bei zehnstündiger Fahrt fünfzig Mann tragen können. Maschinen von tausend Pferdestärken geben bei ruhigem Wetter achtundachtzig Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Totalhebekraft des Luftschiffes soll siebenundzwanzig Tonnen betragen. Armiert wird es mit fünf Schnellfeuergeschützen, von denen zwei auf einer besonders konstruierten Plattform auf der oberen Seite des Ballons zum Schutz gegen feindliche Flugzeuge Aufstellung finden. Die drei übrigen Schiffe werden bei dreihundertfünfzig Fuß Länge 400,000 Kubikfuß Gas enthalten und bei zwanzigstündiger Flugdauer zwölf Mann Besatzung tragen. Jedes dieser Schiffe soll eine Hebekraft von zwölf Tonnen besitzen und zwei Schnellfeuergeschützen ausgerüstet werden.

Das amerikanische Marinebudget.

P. **Washington,** 1. Dez. Marinesekretär Daniels ersuchte den Budgetausschuß des Repräsentantenhauses, dem Kongreß die Forderung von 145 Millionen Dollar für das Marinebudget des nächsten Finanzjahres vorzulegen. Diese Forderung stellt sich um 5 Millionen niedriger als in diesem Jahre. Es wird der Bau zweier Dreadnoughts, 8 Torpedobootszerstörer und 3 Unterseeboote projektiert. Angesichts des kolossalen Kohlenverbrauches besteht das Ministerium auf der Erwerbung von Napthaquellen für die Flotte.

Der Aufstand in Mexiko.

P. **Washington,** 1. Dezember. Der englische Admiral in den mexikanischen Gewässern benachrichtigte den amerikanischen Admiral, er werde den Umständen gemäß handeln. Die Erklärung hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Besonders vermerkt wird, daß der englische Admiral dem Range nach der ältere ist.

Unpolitisches.

Allerhöchster Empfang.

P. **Livadia,** 1. Dezember. Offiziell. Am Sonntag, den 30. November fand in der Kirche des Schlosses in Livadia in Allerhöchster Gegenwart eine Liturgie statt. Zu dem darauffolgenden Frühstück bei Ihren Majestäten waren geladen: Ihre Hoheit die Königin Witwe Olga Konstantinowna von Griechenland, die Großfürstin Maria Georgiewna und Kronprinz Christophor von Griechenland.

Am 29. November hatten das Glück, Seiner Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden: die Begleiter der mongolischen Gesandtschaft: der Verweser der Ostasiatischen Abteilung des Aeußeren, Kammerherr Kosakow und der Stabskapitän des 1. Sibirischen Schützenregiments Seiner Majestät, Gabrik.

Am demselben Tage wurden zum Allerhöchsten Diner geladen: Der Chef des Hoforchesters, Generalleutnant Baron Stackelberg, der das Glück hatte, Seiner Majestät vorgestellt zu werden, der Generalleutnant Tschernota de Bojary-Bojarski und der Generalmajor Netschwolodow.

An demselben Tage wurden zum Allerhöchsten Frühstück geladen: der pensionierte Kapitän 2. Ranges Botkin und die Vorsteherin der Schule auf dem Namen der Kaiserin Alexandra Feodorowna, Mme Schneider.

Eröffnung höherer landwirtschaftlicher Institute.

P. **St. Petersburg,** 1. Dezember. Die Hauptverwaltung der Landwirtschaftseinrichtungen beschloß im Nordwestgebiet, im Kaukasus, Bessarabien und in Taschkent höhere landwirtschaftliche Institute zu eröffnen.

Zentralinstitut für Mutter- und Säuglingsschutz.

P. **St. Petersburg,** 1. Dezember. Das Allerhöchst bestätigte Komitee zur Errichtung eines Zentralinstituts für die unter der Allerhöchsten Protektion ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna stehenden Schutzvereins für Frauen und Säuglinge, hat ein Konkursausschreiben für ein Projekt zum Bau des Zentralinstituts ausgeschrieben und ein Komitee zur Prüfung und Begutachtung der Projekte gewählt.

Lodz, den 1. Dezember 1913.

An unsere geehrten Leser!

Wir gestatten uns darauf hinzuweisen, daß morgen, zur Feier des

50-jährigen Bestehens der „Lodzer Zeitung“

diese in bedeutend verstärktem Format im Laufe des Vormittags zur Ausgabe gelangt; die übliche Morgennummer fällt am morgigen Tage aus.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Administration der „Lodzer Zeitung“.

Stapellauf.

P. **St. Petersburg,** 1. Dezember. Auf der Putilowwerft fand heute der Stapellauf des Rettungsschiffes „Wolchow“ statt, dessen Stapellauf gestern nicht zustande kam.

Raubüberfall.

P. **Jekaterinoslaw,** 1. Dezember. In dem im Slawjanoserbsker Kreise gelegenen Marjewsker Werke überfielen 6 bewaffnete Banditen das Kontor und raubten 10,000 Rbl. Der Urjadnik und ein Buchhalter wurden getötet.

Schreckenstat eines irrsinnigen Schutzmanns.

Breslau, 1. Dezemb. Ein Familiendrama spielte sich vorgestern morgen gegen 4 Uhr in der Wohnung des Schutzmannes Wolsky ab. Wolsky erschoß seine schlafende Frau, seine schlafenden beiden Kinder, einen Knaben im Alter von 15 und ein Mädchen im Alter von 8 Jahren und tötete sich dann selbst. Er war schon seit längerer Zeit von der Wahnidee ergriffen, geschlechtlich erkrankt zu sein und eines elenden Todes sterben zu müssen. Trotzdem ihm die Aerzte und Professoren, die er aufsuchte, versicherten, daß dies nicht der Fall sei, verließen ihn diese Wahnideen nicht mehr. Heute morgen brach nun der Wahnsinn bei ihm aus.

Pegoud in Budapest.

P. **Budapest,** 1. Dezember. Der Flieger Pegoud führte hier seine Kunstflüge aus, von dem Publikum stürmisch akklamiert.

Ende der Spielhausaffäre.

P. **Budapest,** 1. Dezember. Der Spielhausaffäre wurde ein Ende bereitet, indem die Parteikasse der allgemeinen Verkehrsgesellschaft 1,400,000 Kronen zurückerstattete.

Der Grazer Gemeinderat gegen die Uebergehung Roseggers.

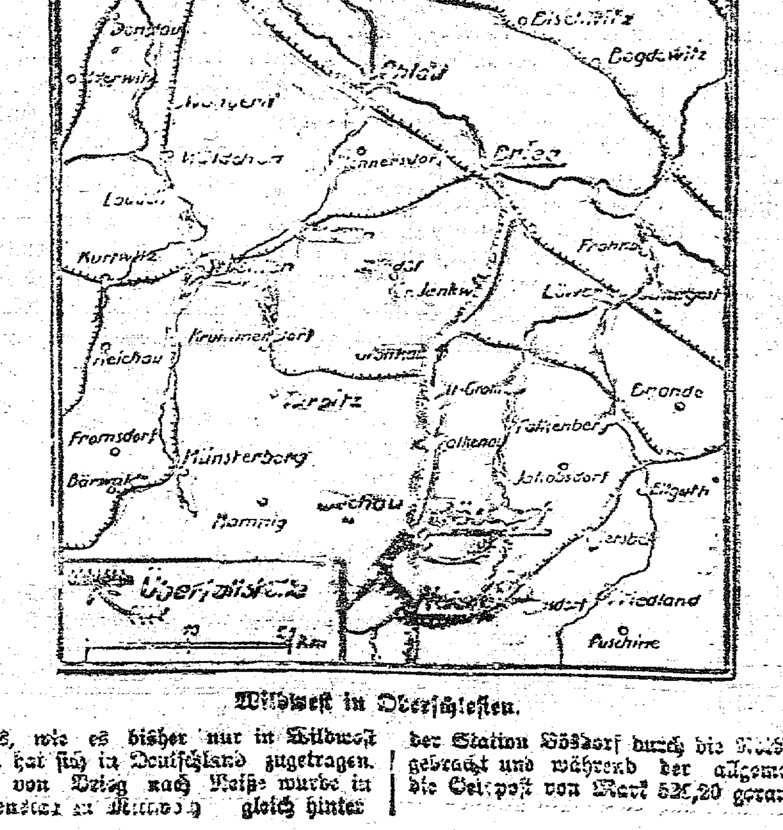
Graz, 30. November. Im Gemeinderat wurde folgender dringlicher Antrag angenommen: „Der Gemeinderat der Stadt Graz spricht seine Entrüstung aus über die heimtückischen und charakterlosen Winkelzüge der Tschechen und Südslawen, die eines Kulturvolkes, das sie sein wollen, unwürdig sind. Er bedauert, daß unser von der gesamten deutschen Welt und auch von den übrigen Kulturnationen Europas hochgeschätzter steirischer Volksdichter Dr. Peter Rosegger einem bisher unbekannten indischen Dichter bei Verleihung des Nobel-Preises nachgesetzt wurde.“ Der sozialdemokratische Gemeinderat Ausobsky erklärte, er und seine Kollegen seien für die Förderung der Zwecke des Deutschen Schulvereins. Das Vorgehen der Tschechen müsse man zumindest als krasse Geschmacklosigkeit bezeichnen. Der Antrag entspreche dem Redner aber insofern nicht ganz, da dem Gemeinderat eine Frage zur Entscheidung vorgelegt wird, in der er nicht kompetent ist.

Der unfaire Boxkämpfer Johnson.

Paris, 1. Dezember. (Eigenmeldung.) Zu einem großen Tumult kam es gestern abend in einem Pariser Varieté-Theater, wo der frühere Boxkämpfer Johnson sich zum zweitenmale im Ringkampf produzierte. Johnson trat gegen den auch in Deutschland bekannten russischen Ringer Spul auf. Da es Johnson, trotzdem er mehrfach verbotene Griffe anwendete, nicht gelang, den Russen auf den Teppich zu bringen, schlug er ihn schließlich in einem Anfall von Wut mit einem furchtbaren Faustschlag gegen den Schädel nieder. Der Russe blieb besinnungslos liegen. Im Zuschauerraum brach ein Tumult aus. Man rief: „Nieder mit Johnson“. Von allen Seiten, besonders aber von der Galerie, flogen die verschiedensten Gegenstände auf die Bühne. Da das Publikum den Versuch machte, auf die Bühne zu klettern, mußte die Polizei einschreiten und den Saal räumen. Man erwartet jetzt, daß die Polizei die Ringkämpfe verbieten wird.

Die Tigerin von Epernon.

Paris, 1. Dezember. Die in Epernon ausgebrochene Tigerin ist noch immer nicht gefangen und setzt die Bevölkerung im Nordwesten von Paris in Aufregung. Das gefürchtete Tier hat die Richtung auf Chartres eingeschlagen, wo es gestern von mehreren Landarbeitern gesehen worden ist. Auf dem Wege dorthin hat es sämtliche Dörfer in Schrecken versetzt, und hat sich auch bei Rambouillet, dem Landsitz des Präsidenten der Republik, gezeigt. Patrouillen von Infanterie und Dragonern durchstreifen das Gebüsch, und von Paris sind zahlreiche Musterjäger, bewaffnet mit enormen Mengen Munition, aufgebrochen, um sich an dieser seltenen Jagd zu beteiligen. Das Gericht hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer die Verantwortung für den Fall trägt.



Wildwest in Oberschlesien.

Ein Ereignis, wie es bisher nur im Wildwest zu erwarten war, hat sich in Deutschland zugetragen. Der Personenzug von Brieg nach Neiße wurde in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch gleich hinter der Station Bösdorf durch die Notbremse zum halten gebracht und während der allgemeinen Aufregung die Geldpost von Mark 52,20 geraubt;

Schwindelmanöver in der Boy-Scout-Uniform.

London, 1. Dezember. Seit einigen Tagen trat in den südlichen Küstenstädten Englands ein Mann in Boy-Scout-Uniform auf und amüsierte sich auf Kosten der Boy-Scout-Vereinigungen. Gestern wurde dem Treiben des Schwindlers in Dover durch einen mißtrauischen Marineoffizier ein Ende gemacht. Der Schwindler führte sich bei den Boy-Scout-Vereinigungen als Kommissar Smith vom Hauptquartier der Boy-Scouts ein, hielt Revüen ab und beauftragte gestern die Küstenwache von Dover, den vor dem Hafen liegenden Minenstreukreuzer „Jason“ durch Flaggensignal zu benachrichtigen, daß Kommissar Smith das Schiff besichtigen möchte, und um Entsendung eines Bootes bitte. Der Kommandant setzte sich mit der Polizei in Verbindung, die den Schwindel sofort aufdeckte. Smith hatte die Uniform in Faversham auf Kredit gekauft. Die Polizei schaffte ihn wieder dorthin zurück.

Dementi.

Madrid, 1. Dezember. (Eigenmeldung). Da die Gerüchte über eine Erkrankung König Alfons nicht verstummen wollen, hat Ministerpräsident Dato Journalisten gegenüber nochmals erklärt, daß sich König Alfons des besten Wohlseins erfreut.

Erdrutsche beim Bau des Panamakanals.

Washington, 1. Dez. In dem Erdrutsch bei den Arbeiten am Panamakanal ist eine neue Bewegung eingetreten. Der kürzlich erfolgte Durchstich durch den Erdrutsch ist wieder nahezu ganz verschüttet worden.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung“.

Hotel Viktoria. N. Kasowski — Kazan, J. Mares K. Skoda, — Reichenberg, M. Krestianow — Petrikau, A. Richter — Leipzig, F. Swiezynski — Zuzawice, A. Sulimierski — Zielencice, J. Küster — Niederlähnsten, M. Borenstein — Warschau, B. Wysznacki — Lodz.

Hotel Imperial. B. Wagner — Warschau, Cukier — Radom, Hasse — Berlin, Klaczynski — Lenczyce, Somer — Kalisch, Kletz — Warschau.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

1. Dezember.

	Brief	Geld	Transakt.
Checks Berlin	46.45	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.30	92.30	92.75
5% Prämienanleihe 1. Em.	542	532	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	397	387	—.—
Adelslose	343	333	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	85.65	84.65	85.20
5% Warsch. Pfandbr.	89.60	88.60	89.15
4½% Warsch. Pfandbriefe	83.60	82.60	—.—
5% Pfandbr. d. St. Petrikau	—.—	—.—	83.35
5% Lodzer Pfdbr. (7. S.)	—.—	—.—	86.—
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	438.—
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	126.50
Putilow	—.—	—.—	136.50
Rudzki	—.—	—.—	127.—
Starachowice	—.—	—.—	267.75
Zyrardow	—.—	—.—	299.50

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung.“

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 1. Dezember 1913.

Dezember	6.94	Mai/Juni	6.95
Dezember/Januarer	6.92	Juni/Juli	6.92
Januar/Februar.	6.93	Juli/August	6.90
Februar/März	6.94	August-September	6.77
März/April	6.95	September/Oktober	6.55
April/Mai.	6.95	Oktober/November	6.45

Tendenz: stetig.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 1. Dezember 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 5° Wärme.
Mittags 1 „ 6° „
Gestern abends 6 „ 5° „
Barometer: 750 m/m gefallen.
Maximum: 6° Wärme.
Minimum: 5° „

Die Beerdigung unseres lieben

Franz Schäfer

findet morgen Dienstag, präzise 2 Uhr nachmittags, vom Kalischer Bahnhofe aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die Trauerandacht wird übermorgen, Mittwoch, um 10½ Uhr vormittags, in der hl. Kreuzkirche abgehalten werden.

05900

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Manitius und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen

Oskar Anstadt

sagen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank.

05891

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage zur Nr. 549 der „Lodzer Zeitung".

Montag, den 18. November (1. Dezember) 1913.

Feuilleton.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman

von

Anny Wothe.

(6. Fortsetzung.)

Der Fremde und der Inspektor standen einen Augenblick wie gebannt und starrten der kecken Mädchenerscheinung nach, die so eigenwillig und sicher auf dem hohen Stolkjaerren thronte; und beide wandten sich unwillkürlich dem zweiten Gefährt zu, in dem eine ziemlich korpulente Dame bereits Platz genommen hatte, während ein schmächtiger, junger Mann mit farblosem Gesicht soeben den hohen Sitz an ihrer Seite erkletterte. Auf dem schmalen hinteren Brett des Stolkjaerren stand der kleine, blonde Kutscher und hielt die Zügel zwischen dem Paar hindurch in seiner festen, kleinen Faust. Der Inspektor lüftete, an den Stolkjaerren herantretend, artig seinen Hut und sagte, als müsse er Magnas schnelles Davonfahren entschuldigen:

„Die Pferde haben zu wenig Bewegung, sie stehen schlecht. Wenn die Herrschaften jetzt fahren wollen?"

Die Baronin Bonato ließ ihre wasserblauen Augen wohlgefällig über das energische Gesicht des stattlichen jungen Mannes gleiten und winkte gütig abwehrend mit der dicken Hand.

„Mein lieber Herr Inspektor, keine Entschuldigung, bitte! Das liebe, süße Kind hat gewiß brennende Sehnsucht nach Hause. Ach, wie begreife ich das! Wir folgen gern langsam, um das erste Wiedersehen der Geschwister nicht zu stören — nicht wahr, Roman?

Ihre Frage klang wie ein Befehl. Der junge Mann neigte nachlässig den Kopf und sah flüchtig über den Inspektor hinweg, der acht gab, daß die zahlreichen Gepäckstücke der Gäste des Ramsahofes und der kleinen Durchgebrannten in den Stolkjaerren verladen wurden.

Plötzlich aber gewahrte der Baron den großen Mann im grauen Reiseanzug und grauer Reisemütze, der noch immer unbeweglich zwischen den Wagen stand und ihm mit fast drohenden Augen ins Gesicht stierte. Da wurde sein hageres Antlitz noch um einen Schein blasser, und die dunklen, schwermütigen Augen mit den langen, schwarzen Wimpern senkten sich einen Moment wie erschreckt zu Boden.

„Los!" gebot er dann brüsk, und ohne den Inspektor eines Grußes zu würdigen, wandte er sich. Das leichte Gefährt flog mit ihm und der umfangreichen Dame von dannen, Magna nach, die längst den Blicken der Zurückgebliebenen entschwunden war.

Harald Raßmussen schüttelte nachdenklich den Kopf. Die vornehmen Gäste des Ramsahofes, die seiner jungen Herrin so ungelegen kamen, trugen ja ein merkwürdiges wesen zur Schau.

„Verzeihen Sie, mein Herr," tönte da plötzlich eine fremde Stimme dicht neben ihm, als er sich gerade anschickte, den Gepäckwagen zu besteigen. Er sah in ein Paar lichtgraue Männeraugen, die aus einem tiefgebräunten Gesicht aufleuchteten.

„Womit kann ich Ihnen dienen!" gab er, höflich den Strohhut lüftend, zurück.

„Ich bitte es nicht für müßige Neugier zu halten, wenn ich frage, wer die junge Dame war, die soeben davonfuhr!"

Der Inspektor trat befremdet einen Schritt zurück und blickte den Fragenden mißtrauisch an.

„Es wäre mir ein Leichtes gewesen, den Namen der jungen Dame auf dem Schiff zu erfahren, nahm der Fremde wieder das Wort. „Denn ich fuhr schon von Christiania bis Bergen mit ihr auf demselben Dampfer; doch es interessierte mich damals gar nicht. Aber jetzt, wo ich dieses Gesicht, das — ich muß es gestehen — mich von vornherein ungemein fesselte, hier in dieser Umgebung finde, liegt mir daran, zu erfahren, wer das schöne, junge Geschöpf ist, das ich, verzeihen sie, in einer Gesellschaft sehe, die eigentlich wohl für die junge Dame nicht ganz passend sein dürfte."

„Was wollen Sie damit sagen, mein Herr?" fragte Raßmussen, sich voll kühler Reserve aufrichtend und den Fremden scharf ins Auge fassend. „Darf ich um eine nähere Erklärung bitten?"

„Ich begreife Ihre Entrüstung sehr wohl," gab der Graue ernst zurück. „Denn meine Andeutungen sowohl wie meine Frage sind etwas ungewöhnlicher Art. Wenn ich Ihnen aber versichere, daß keinerlei selbstsüchtige Beweggründe mich leiten, so würden Sie vielleicht keinen Anstand nehmen, mir wenigstens den Namen des Herrn zu nennen, den ich glaube, einst in einer nicht ganz einwandfreien Situation gesehen zu haben, die mich veranlaßt, im Interesse der jungen Dame die Frage an Sie zu stellen, da Sie doch augenscheinlich die Herrschaften kennen."

Nun wurde es Harald Raßmussen aber doch zu bunt. Er schwang sich auf seinen Stolkjaerren und sagte überlegen und etwas von oben herab:

„Der junge Herr ist der Baron Bonato. Er, seine Mutter und Cousine sind Gäste auf dem Ramsahof, den hier jedes Kind kennt. Das genügt doch wohl, Adieu, mein Herr!"

Der Fremde blieb betroffen zurück und sah mit ganz verwirrtem Gesicht dem davoneilenden Gefährt, das Harald lenkte, nach.

Er gewahrte gar nicht, wie ringsum sich die Passagiere des Dampfers mit Koffern und Kasten drängten, wie die Pferde der leichten Karriols und Stuhlkarren, die sich in Bewegung setzten, ihn fast umrannten. Er stand und blickte mit stieren Augen den Weg entlang, den die Gefährte genommen hatten, den Weg, der für ihn verbaut war mit eisernen Toren. Dann deckte er die zitternde Hand über die heißen Augen. „Darum," stöhnte er auf, „darum die große Aehnlichkeit." Und wenn sie es wirklich wäre, fuhr es durch seine Seele — was geht es dich an? Sie hat dieselbe gleißende Larve, mit der sie die Herzen betört, wie ihre Mutter. Ich hasse sie, hasse sie tief und bitter.

Eine Weile stand er noch, unwillkürlich die Augen schließend; dann aber zuckte es plötzlich durch sein Hirn: Wie nannte ihn der junge Mann? Baron Bonato? Nein, den Namen kenne ich nicht, habe ich nie gehört. Wäre es möglich, daß ich mich so täuschte? Weshalb überkam mich denn plötzlich auf dem Schiff eine so tiefe Besorgnis, als ich das junge, unschuldige Geschöpf in der Gesellschaft dieses Barons sah? Warum war es mir, als ich die Kleine in Bergen so vertraut mit der Mutter des Barons traf, als müßte ich warnend dazwischen treten? Der Mann, den ich wieder zu erkennen glaubte, hieß ja ganz anders. Wie war es doch gleich? Graf Zwiedorsky. Ja, ganz gewiß, und jetzt ist es mir auch, als wäre dieser hier größer, als wären die Augen dunkler. Na, da habe ich ja durch meine Verdächtigung vielleicht etwas Schönes angerichtet. Suchend sah er sich um. Der große, freie Platz war fast leer. Der Dampfer lag still und verlassen auf den grünen Wellen, und leise rauschten die Wasser.

„Befehlen der Herr einen Wagen?" fragte ein Kutscher, näher tretend.

Der Fremde nickte und gab zerstreut Anweisungen über sein Gepäck. Dann schwang er sich leicht auf das hohe Gefährt.

„Wohin?" fragte der hinter ihm stehende Karrenlenker.

„Wohin?" Ja, wohin? Fremd war er hier, fremd und einsam.

„Wohin?" fragte der Kutscher noch einmal.

„Nach Stahlheim," gebot der Fremde; und munter sauste der kleine Wagen in das grüne Felsental, weiter, immer weiter in den goldumsäumten Abend hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Billige und aparte Geschenkartikel
im Spezialhaus für Japan- und Chinawaren

gegenüb. Hansen. **Kadoch** Schweidn.str. 34/35 (Breslau.) gegr. 1862. 05821

Handgemalte Tee-Service v. M. 4.50 an!

Japanische Wandschirme und Perlvorhänge in allen Preislagen. Dekorationsgegenstände in Porzellan, Bronzen, Satsuma und Cloisonnes. Japan- und China-Möbel etc.

Schmuck- etc. Schränke feine Lackmalerei von M 3.20 an!

---

25 bis 35 Prozent billiger wie anderwärts

aufen Sie Wäsche, Krawatten sowie sämtliche Herrenartikel in dem

Wäschegeschäft von Stanisław Ebert,

Glownastraße Nr. 6 (an der Petrikauerstraße).

Jede Woche Neueingänge in **modernen Krawatten** in den allerneuest. Dessins in sehr großer Auswahl.
Seidene Krawatten in der Preislage von 60 Kop. bis zu 1.50 Rbl.
Konkurrenzloses Angebot in **Herren-Oberhemden, eigener Fabrikation,** in den neuesten entzückenden Mustern aus Madapolam, bunt, Rbl. 1.50, mit festen Manschetten aus Zephir Rbl. 2.25
Doppel-Stehumlege-Kragen (aus Chiffon), fünffach Leinen: 5 cm.-Höhe — 25 Kop., 6 cm. Höhe — 30 Kop., 6½ cm.-Höhe — 35 Kop.
Stehkragen (einfach) von 20 bis 25 Kop.
Stulpen (aus Chiffon), vierfach Leinen — 30 Kop. fünffach Leinen — 40 Kop.
Ferner zu ähnlich **billigen konkurrenzlosen Preisen** in großer Auswahl: **Unterwäsche, Trikotagen, Handschuhe, Stöcke, Schirme,** sowie sämtliche **Herrenartikel.** 0758

Höhere Webschule Zittau i/S.

Webereitechnik in Theorie und Praxis
Warenkunde. Kalkulation. Musterzeichnen. } Prosp. I.
Musterzeichnen für Damen. Prospekt II.

Kursusbeginn: April u. Oktober. Prospekte frei durch DIE DIREKTION. 0408

Die Glas-, Porzellan- u. Küchen-Geschirr-Handlung

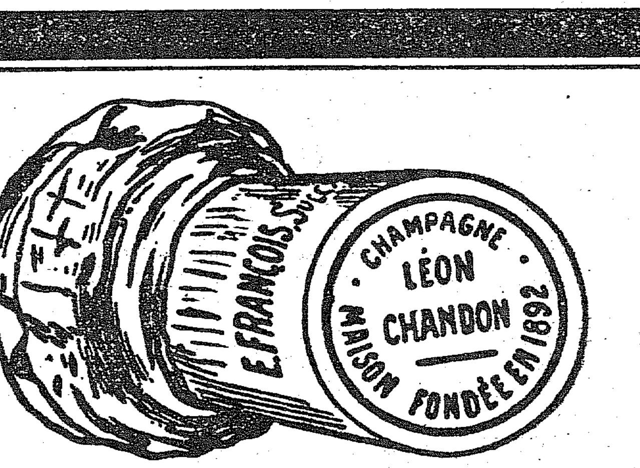
K. Klingsporn,

befindet sich jetzt Petrikauerstr. 118,

Einzige billigste Einkaufsquelle für 04771

Aussteuern und Geburtstagsgeschenke.

GESCHIRRE für Restaurationen und Hotels zu bedeutend ermässigten Preisen.



0480

Mechan. Bau- u. Möbeltischlerei

A. KRETSCHMAR,

Glownastraße Nr. 17, Telephon Nr. 21—53,

empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher in ihr Fach einschlägigen Arbeiten in solider Ausführung nach gegebenen oder eigenen Entwürfen, in kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Spezialität: Treppen, Dielenausbau und moderner Ladeneinrichtungen.

Prima Referenzen. 04423

Filiale: Warschau, Zórawia 33.



Feine Leder-Handschuhe
jeder Art.
Handschuhfabrik K. SZEFNER,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 61.
Engros. Endetail. 05827

Ia. Reiss-Bretter

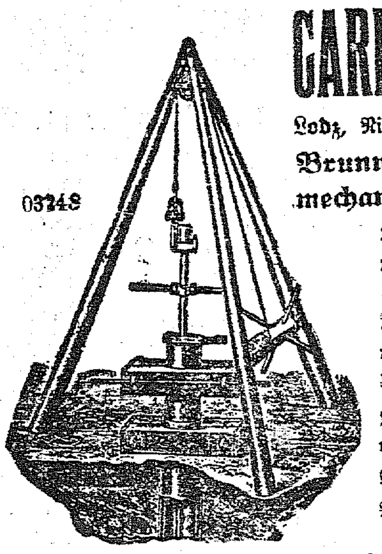
auf Schrauben.

Grösse 1/1 und 1/2 Bogen Whatman

empfiehlt

J. PETERSILGE's Papierhandlung,

123 Petrikauer-Strasse 123. 03466



03348

CARL SCHAFFER,

Lodz, Nikolajewska-Straße Nr. 91

Brunnenbauanstalt und mechanische Werkstätte.

Brunnenanlagen für Fabrik- u. Hausbedarf. Tiefbohrungen bis zu jeder Größe u. Tiefe. Bau und Aufstellen von Pumpen aller Art für Kraft- und Handbetrieb. —

Vorkommende Reparaturen werden schnellstens bei mäßigen Preisen ausgeführt. —

Weitgehendste Garantie.

Prima-Referenzen

An die Deutschen der ganzen Welt!

Pflegt Deutschen Humor

Er ist die beste, wertvollste Geistesgabe, die Ihr als Deutsche überall in der Welt besitzt!

Wirklich geistreichen Humor, die anerkannt besten Witze, satirische Leckerbissen über politische und gesellschaftliche Ereignisse in Verbindung m. ausgewähltem, erstklassigem Bilderschmuck der bedeutendsten deutschen Illustrationskünstler u. besten Karikaturisten bieten die weltbekannten

Lustigen Blätter Berlin

Wöchentlich eine Nummer, 28 bis 40 Seiten, mit vielen bunten und schwarzen Meister-Illustrationen, darunter die beliebten reichhaltigen Spezial-Nummern.

Vierteljahrs-Abonnement Mk. 3.— excl. Porto

Probenummern gratis und franco vom

Verlag der „Lustigen Blätter"
(Dr. Eysler & Co.) G. m. b. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstrasse 77

Grand Café Kainz und Casino-Bar,

Breslau, Ohlauer-Strasse № 28.

Elegantes Grossstadtleben. Treffpunkt der Lebewelt. Konzert in allen Etagen. 0870I

Tag und Nacht geöffnet

Breslau Albrechtstraße 17, Ecke Bischofstraße
6 Min. vom Hauptbahnhof

Hotel de Rome

Ruhige Lage

Im Zentrum, unweit Hauptpost Tel. 777

Zimmerpreise von Mk. 2,00 bis 4,00 Mk.
Vorzügliche Küche
Ausschank von Original Pilsner Urquell u. Münchener
Komfortables solides Haus. Besitzer: HERMANN BRAND.
04582

Auf ältere Bestände

Möbelstoffe Gardinen — Dekorationen, Tisch-Divan-, Reise-, Stepp-, Decken

Teppiche.

Cocos — Läuferstoffe — Felle. 04421

Rudolph Weiss,

Breslau, Albrechtstraße Nr. 7,

Lager in 4 Etagen. — Größtes Spezialhaus der Branche,

gewähre Rabatt!

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Portraits

nach jeder auch alten Photographie empfiehlt das Spezial-Atelier für Vergrößerungen **J. NOWIKOW,**

132 Petrikauer-Straße Nr 132.

Große Auswahl in Bildern. — Leisten- und Oval-Rahmen stets am Lager. 05843

Einrahmungen jeder Art werden entgegengenommen. —

Dr. Büdingen's Sanatorium

Konstanzerhof 0372

Konstanz-Seehausen

für Nerven- u. innere, speziell Herzkrankheiten eine der grössten und schönsten Kuranstalten Deutschlands. 3 Aerzte. Alle bewährten Kurmittel. Behaglicher Komfort. — Man verlange Prospekt.

Damen-Frisiersalon.

Ondulation (Marcel). Gesichtsmassage Manicure und Pedicure, Schampoonieren und Trocknen der Haare mit Elektrizität. Sämtliche Haararbeiten.

05615 **Pauline Silber.**

Diplomiert von der Pariser Akademie mit der goldenen Medaille. — **Spacerowa-Strasse Nr. 17.**



P. Langosch,

Spezialgeschäft für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Petroleum-Heiz-Oefen vollständig geruchlos.

Kohlenkasten und Ofenvorsetzer von den einfachsten bis elegantesten Mustern reichhaltig am Lager.

05437 **Breslau,**

Schweidnitzerstraße Nr. 45, Telephon 901.

Berg & Co.,

Vornehmes und tonangebendes Tapeten-Haus, Spezial-Geschäft der Branche.

Breslau I, Albrechtstr. 37, Fernr. 10630.

Spezialität: 05017

Tapeten in allerfeinst. Genres

Wandspannstoffe — Linkrusta.

Verlangen Sie Mustersendung gratis und franko.

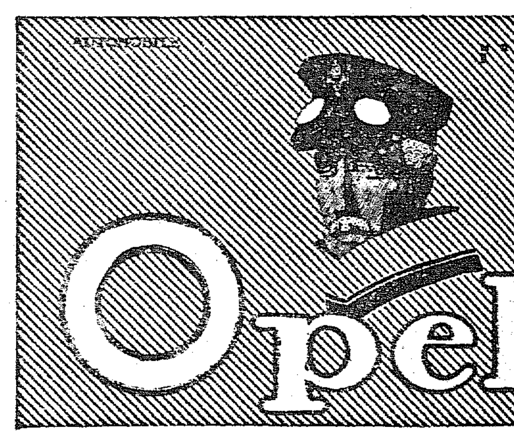
Christl. Privat-Hospiz in Breslau,

Neue Taschenstr. 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Haus mit feinem privatem Charakter.

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten, Zimmer von 2,00 — 7,50 M. Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause.
05366 Telephon Nr. 8408



Automobil-Centrale, Breslau,

G. m. b. H.,

BRESLAU :: 95 Tauentzien-Strasse 95,

= Grösstes Spezial-Geschäft Ostdeutschlands. =

Permanente Ausstellung. 04476

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Käufen.

Das Arbeitsnachweis-Büro

des

Lodz. Christl. Wohltätigkeitsvereins

Lodz, Wulczanskastraße Nr. 95, — Telephon Nr. 23-8,

empfiehlt den Herren Arbeitgebern:

Arbeiter und Arbeiterinnen für alle Fabriksbetriebe, ferner Hof- und Gartenarbeiter, Kutscher, Tag- u. Nachtwächter, Portiers, Diener, Boten, Lehrlinge, Laufburschen, Schreiber, Inkassenten, Verwalter, Expedienten, Kolporteure, Maschinisten, Heizer, Monteure für elektrische Anlagen, Schlosser, Dreher, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Gießer, Schmiede u. v. a. **Vermittelung kostenlos.** 02816

Für unser Fabriks-Kontor suchen wir zum sofortigen Antritt einen jungen **Mann,** Christ, welcher der 3 Landessprachen mächtig und mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut ist. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeiten und der Gehaltsansprüche bitten direkt an uns zu richten. Wilhelm Brass & Söhne, Czenstochau. 5759

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge".